

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate

1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 10. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst ge-
ruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften des Brandenburgi-
schen Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Nr. 6) folgende
Auszeichnungen zu verleihen und zwar: den Rothen Adlerorden vierter Klasse
mit Schwertern: dem Rittmeister von Rauch, sowie das Militär-Ehren-
zeichen zweiter Klasse: den Unteroffizier Habel und Michow, den
Kürassieren Laurisch und Peter und dem Sergeanten Grieb II.

Die Form der Friedens-Präliminarien.

Art. I. der Friedens-Präliminarien wird von der „Volkszeitung“
scharf bekräftigt und aus seiner Fassung für das Zustandekommen des
Friedens eine große Gefahr hergeleitet. Der besagte Artikel lautet näm-
lich: „Der König von Dänemark entsagt allen seinen Rechten auf die
Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Gunsten des Kö-
nigs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich, indem er sich verpflich-
tet, die Dispositionen anzuerkennen, welche die genannten Majestäten
in Betreff dieser Herzogthümer treffen werden.“ Das Blatt nimmt
zunächst Anstoß an der von dem Könige von Dänemark ausgesprochenen
„Entsagung“. Sie sei illusorisch, indem Christian IX. keine Rechte auf die
Herzogthümer besitze. Dies ist allerdings der Standpunkt, den auch wir
früher eingenommen haben, und der auf der Londoner Konferenz
seitens der deutschen Bevollmächtigten der einzig korrekte war, aber es
muß den Umständen Rechnung getragen werden, und dies ist es, was
die „Volkszeitung“ nicht versteht. Sie hat in keinem Falle von ihrer
starken Prinzipien-Reiterei lassen können, die einmal in der Politik nicht
am rechten Orte ist. Wir fragen sie, wie sie den Artikel formuliert ha-
ben würde? Sie wird vielleicht eine Antwort darauf geben, da sie der
„verunglückten und verhänglichen Form“ desselben mehrere Zeilen widmen
will, aber wir sind auf ein genügendes Amendement von ihrer Seite nicht
gefaßt. Sie wird vielleicht vorschlagen, König Christian IX. solle die
Erbrechte des Augustenburger anerkennen. Aber würden wir dann nicht
den gleichen Einwurf gegen sie haben, den sie jetzt der vereinbarten Fassung
macht, und sagen können, die Anerkennung des unberechtigten Königs
sei irrelevant. Wenn wir den Standpunkt der „Volkszeitung“ in aller
Strenge festhalten, dürfen die deutschen Mächte mit Christian IX. gar
nicht unterhandeln.

Aber mit wem, fragen wir, sollten sie dann unterhandeln? Etwa
mit dem dänischen Reichsrath, als dem einzig legitimen Organ des Lan-
des oder etwa mit den drei anderen Großmächten, als den angeblichen
Vertretern der dänischen Integrität? Die „Volkszeitung“ wird doch
wohl einsehen, daß mit irgend einem Organ überhaupt unterhandelt wer-
den mußte, wenn die Bundesmächte in den Herzogthümern nicht einen
bloß faktischen Zustand herstellen wollten, den der erste Windstoß um-
werfen kann. Sie konnten also, unter der Voraussetzung, daß die deut-
schen Interessen, für welche der Krieg einzig und allein unternommen
war, hinlänglich gewahrt seien, die Basis des Londoner Vertrags, von
der sie sich nicht pure, sondern nur immer für den Eintritt gewisser
Eventualitäten losgesagt hatten, wieder betreten, um eben in der Lage zu
sein, mit Christian IX. unterhandeln zu können. Der Einwurf, daß
wenn Christian IX. zu Gunsten Preußens und Oesterreichs entsagt habe,
er ebenso gut, für den König von Griechenland oder sonstwen hätte ent-
sagen können, ist etwas albern. Denn das hätten einmal schon die in
Frage befindlichen deutschen Interessen verhindert, fürs andere aber hat
der König nicht ohne ein Aequivalent entsagt, und dieses Aequivalent be-
steht in der dänischen Krone. Die deutschen Bundesmächte haben
in Wien gesagt: Es handelt sich bei dem jetzigen Kriege nicht schlechtum um die
Beseitigung der Londoner Abmachungen, sondern um die Rettung der
deutschen Interessen. Gibt Christian die Herzogthümer frei, so erkennen
wir im Uebrigen jene Abmachungen und ihn als König von Dänemark
an. Mit diesem Uebereinkommen müssen präsumptiv die Mächte ein-
verstanden sein, die auf der Basis des Londoner Protokolls stehen, und
Lord Russell hatte schon früher nicht undeutliche Fingerzeige gegeben, daß
er dem Gange der Dinge mit Ruhe zusehe, weil ihm die Selbstständigkeit
des dänischen Königreichs nicht bedroht scheine. Es muß ihm also ein
Uebereinkommen, wie es in den Präliminarien enthalten ist, schon vor-
geschwebt haben, und da England im Grunde weiter nichts gewollt hat,
als den Londoner Traktat am Leben erhalten, so ist seiner Eigenliebe ge-
nügt, wenn er auch nur im Wesentlichen, d. h. in der Erbfolge der
dänischen Krone erhalten bleibt.

Aber, wo, fragt man, bleibt der deutsche Bund? Nun, der deut-
sche Bund hat principiell keine anderen Interessen, als die für ihn han-
delnden beiden Großmächte. Ihm kann es ebenfalls völlig gleichgültig
sein, ob in Kopenhagen Christian oder Peter herrscht, wenn nur die
deutschen Herzogthümer in ihrer Existenz gesichert sind. Er wird doch
nicht ein so leidenschaftlicher Prinzipienreiter sein, zu sagen, daß es besser
gewesen, den Frieden nicht zu schließen, als einen Monarchen anzuerken-
nen, der seine Stimme nicht hat. Ein Frieden ist eben ein Vergleich,
bei dem die Spitzen sich biegen müssen. Beharrten die Großmächte auf
der Nichtanerkennung Christians IX., dann müßten sie erst ganz Däne-
mark erobern und hierauf mit den Großmächten unterhandeln, wie viel
man ihnen davon zugestehen wolle, oder sich der Entscheidung eines Kon-
gresses unterwerfen. Besser wären wir dabei nicht gefahren. Chri-
stian IX. aber muß halten, was er versprochen; denn unsere Truppen
stehen in Jütland, und er selbst hat ein eigenes Interesse, Wort zu hal-
ten; andernfalls setzte er seine Krone auf's Spiel.

Was die „Volkszeitung“ gegen den Satz anführt, daß Christian IX.
die Dispositionen der Großmächte anerkenne, gehört in das Gebiet reiner
Schulkritik, die Großmächte machen ihre Dispositionen nicht von seiner
„Anerkennung“ abhängig, wenn diese von vornherein absolut ausgesprochen
ist, und es kann ihm daher niemals einfallen, sie zu versagen, da er
daraus nicht gefragt wird.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 9. August. In Betreff der Kriegs-
kosten-Entschädigung scheint sich, wie der Bromb. „Patriotischen
Ztg.“ von hier geschrieben wird, die Annahme immer mehr zu konsolide-
ren, daß das Herzogthum Lauenburg als Aequivalent für die Kriegsko-
sten an Preußen fallen soll. Es sind von gewisser Seite Bedenken er-
hoben worden, ob eine solche Abtretung ohne Genehmigung des Bundes
statthaft sei. Es scheint indes Preußen sich für die entgegengesetzte Al-
ternative unbedingt entscheiden zu können. Es besteht keine Bestimmung im
deutschen Staats- und Fürstenrecht, welche einem Souverain verbietet, zu
Gunsten eines anderen seiner Landeshoheit zu entsagen, dem Bunde steht
darüber eine Kognition nicht zu, sobald der neue Throninhaber nur den
dem Bunde schuldigen Leistungen nachkommt. Man wird sich erinnern,
daß die Fürsten von Hohenzollern seiner Zeit ihre Souveränität an die
preussische Krone ohne alle Transaktion an dem deutschen Bunde abge-
treten haben. Preußen zeigte die geschehene Thatsache einfach dem Bunde
an und dieser nahm die Anzeige ad acta, ohne das Recht einer beson-
deren Einwilligung für sich in Anspruch zu nehmen. Was die Suc-
cessionsfrage in Schleswig-Holstein anbelangt, so hat sich vielfach
gegen Preußen ein gewisses Vorurtheil geltend gemacht, weil unsere Re-
gierung nicht über Hals und Kopf und ohne Weiteres den Erbprinzen
von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt, nach-
dem ihn eine Anzahl Volksversammlungen als solchen ausgerufen haben.
Unsere Regierung bestand aus guten Gründen eine solche Beschlen-
digung als durchaus unpolitisch. Die jetzige Dynastie in Kopenhagen
ist von Hause aus unpopulär. Daß die Popularität zunehmen werde,
nachdem drei Herzogthümer verloren gegangen, läßt sich nicht erwarten.
Dazu kommt, daß die Dynastie nicht auf vielen Augen beruht und es
wäre leicht möglich, daß der Herzog von Augustenburg auch einmal König
von Dänemark werden und die unter langjährigen Bestrebungen getrenn-
ten Theile der Monarchie wieder in eine Personal-Union vereinigen
könnte. Diese Eventualität muß berücksichtigt werden, und Preußen wird
Vorfahrungen treffen, daß ein solcher Fall überhaupt nicht eintreten kann.

Man erwartet nach der „N. A. Z.“ in nächster Woche in
Wien den Zusammentritt der Konferenzen zum Abschluß des definiti-
ven Friedens. Der schwierigste Punkt bei demselben wird in den finan-
ziellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den abgetretenen
Herzogthümern zu suchen sein, doch ist die Basis, die wir hierzu im Ar-
tikel III. des Präliminarfriedens finden, eine so gerechte und den Um-
ständen angemessene, daß bei dem zu hoffenden Entgegenkommen von bei-
den Seiten auch Betreffs dieses Punktes die Verhandlungen sich nicht zu
sehr in die Länge ziehen dürften. — Das größte Interesse in der dani-
schen Frage concentrirt sich indessen in diesem Augenblicke in Kopenhagen.
Briefe von dort sprechen von einer großen Aufregung, die in der Haupt-
stadt Dänemarks herrschen soll, eine Aufregung, genährt durch die dä-
nische Fortschrittspartei, die jetzt das Banner des Scandinavismus offen
aufgesteckt hat. Hiermit im Zusammenhange stehen offenbar die Truppen-
dislocationen, welche die „Berlingske Tidende“ meldet. Nach dem gedach-
ten Blatte würden fünfzehn Regimenter nach Seeland verlegt werden,
wovon fünf die Garnison in Kopenhagen bilden würden. Es ist dies
offenbar wohl der ganze Rest der dänischen Armee.

Eine anscheinend aus dieselben offiziellen Quellen stammende
Darstellung auswärtiger Blätter läßt sich über die im Art. 3 des Wiener
Präliminarvertrages in Aussicht genommene Vertheilung der vorhandenen
Staatsschulden zwischen Dänemark und den Herzogthümern wie folgt
aus: Nach dem Maßstabe der Bevölkerung hätten die Herzogthümer, ab-
gesehen von der letzten, Dänemark allein treffenden Kriegsanleihe, circa 37%
der gesamten auf circa 35 1/2 Millionen Thlr. Rm. berechneten Staats-
schuld zu tragen. Allein da die vorhandenen Aktiva und die Prägravaation der
Herzogthümer, so weit sie nicht veräußert ist, den letzteren zu Gute kommen
müssen, außerdem auch das ihnen vordem bei der sog. Pacifikation ent-
zogene Kriegsmaterial oder der aliquote Theil der f. Z. dafür contrahirten
Anleihe, so würde, selbst wenn eine große Billigkeit gegen Dänemark beob-
achtet würde, Schleswig-Holstein von den Gesamtschulden des Staates
nur etwa 3 1/2 Millionen Thaler zu übernehmen haben.

C. S. — Das definitivement in dem Artikel 2 des über die
Waffenstillstandsbedingungen aufgenommenen Protokolls er-
klärt man sich in diplomatischen Kreisen wie folgt: Effectiv habe Däne-
mark schon vorher die Blokade aufgehoben und die Verpflichtung der de-
finitiven Aufhebung habe zum Zweck, daß, wenn die Feindseligkeiten wie-
der beginnen sollten, Dänemark gezwungen wäre, alle völkerrechtlichen
Formalitäten, wie beim Ausbruche eines neuen Krieges, aufs Neue zu
erfüllen, deren es nicht bedürfte, wenn nur gesagt wäre: während des
Waffenstillstandes ist die Blokade suspendirt.

Dem Vernehmen nach ist der hannoversche Bundestags-
gesandte angewiesen zu erklären, daß Hannover, wenn der Bund nicht
im Stande sei, für die die Bundesautorität direkt officirenden Ereignisse
von Kendsburg Genugthuung zu erwirken, sich in der Lage befinden
werde, wenigstens seine eigenen im Namen des Bundes in Holstein ein-
gerückten Truppen von dort zurückzuführen, um sie nicht möglicherweise
einer zweiten Vergewaltigung auszuliefern.

Die theilweise bereits in Ausführung gekommene Beförderung
der in Oesterreich internirten dänischen Kriegsgefangenen nach
der preussischen Grenze bei Oberberg ist aus unbekannten Gründen plötz-
lich bis auf weitere Ordre sistirt worden. Die in Wien aus Romm
und anderen Internirungsorten angelangten dänischen Soldaten wurden
nicht, wie die Wiener Zeitungen meldeten, mit der Nordbahn weiterbe-
fordert, sondern im dortigen Transporthause untergebracht. Der aus
Brünn abgegangene Transport wurde in der Umgebung von Oberberg
kantonnirt; die in Krems und Znaim befindlichen Dänen hat der im
telegraphischen Wege ergangene Gegenbefehl noch vor ihrer Expedition
erreicht.

Der Zollvereinsvertrag vom 28. Juni c. ist allseitig ra-

tificirt und die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden, wie die „Berl.
Börs. Ztg.“ meldet, heute hieselbst bewirkt worden.

Die Nachricht, daß aus Gastein am Freitag Morgen ein Be-
fehl Sr. Majestät, die Auslieferung des Lieutenants a. D. Nanne zu
sistiren, eingetroffen sei, bestätigt sich, nach der „Voss. Ztg.“, vollkom-
men. Dagegen ist Herr Nanne selber Schuld daran, daß er am Don-
nerstag bereits abgeführt worden, indem die von ihm an Se. Majestät
gerichtete betreffende Eingabe erst am Mittwoch mit dem Courier abge-
gangen ist, Herr Nanne auch von diesem Schritte der Polizei keine Mit-
theilung gemacht hatte, da sonst jedenfalls das Eintreffen der Allerhöch-
sten Antwort wäre abgewartet worden. — Der „D. A. Z.“ schreibt
man aus Hannover über diese Angelegenheit: Herr Nanne hatte als
Kürassier-Offizier bei einem Manöver durch einen Sturz mit dem Pferde
das Unglück, invalid zu werden, rettete einige Jahre später durch seinen
Muth und seine Entschlossenheit die königliche Familie aus einer Gefahr,
in welche dieselbe bei einer Dampfschiffahrt auf der Ems gerathen war,
und wurde darauf im Kriegsministerium angestellt. Im Anfange dieses
Jahres machte er sich in weiteren Kreisen bekannt durch eine Broschüre
für die preussische Armeeorganisation, die wenigstens von Sachkenntnis
und militärischem Urtheil zeugt. Während die Preußen vor den Düppeler
Schanzen lagen, nahm er Urlaub nach Hamburg und Altona, ging aber,
unter Zustimmung des General-Adjutanten v. Tschirschneitz, wie er be-
hauptet, in das preussische Hauptquartier und wohnte dem Sturme auf
jene Schanzen bei. Zurückgekehrt, sprach er überall mit der ihm eigen-
thümlichen Erregtheit zum Lobe der Preußen, vernahm aber auch, daß
der König über seinen Schritt sehr ungehalten sei, daß er wegen Miß-
brauchs seines Urlaubs zur Untersuchung gezogen werden solle, und daß
die Offiziere der Garde-du-Corps ihn von der Tischgenossenschaft, die er
bisher mit ihnen getheilt, wegen einer Realbeleidigung, die er erfahren
haben soll, ausgeschlossen hätten. Herr v. Tschirschneitz stellte in Abrede, die
Zustimmung zu dem Aufenthalt im preussischen Hauptquartier gegeben
zu haben, weil, wie Herr Nanne behauptet, der König inzwischen geäu-
ßert haben soll, ein hannoverscher Offizier könne von den Preußen nichts
lernen. Herr Nanne ging darauf plötzlich nach Karlsbad, wo er bei dem
Könige von Preußen eine Audienz zu einem bis jetzt noch unbekannten
Zwecke erhielt. Bei seiner Rückkehr aus Karlsbad entnahm er aus einem
Besuche des Generalpolizeidirektors v. Engelbrechten, daß er verhaftet
werden solle, und begab sich deshalb nach Berlin. Dort schrieb er zwei
Broschüren, die besonders gegen die Personen der Herren v. Engelbrecht
und v. Tschirschneitz gerichtet sind, aber, insofern sie den letzteren be-
treffen, auch das hannoversche Militärwesen in vielen Beziehungen stark
angreifen. Daraus ist seine Auslieferung von Preußen verlangt worden
und erfolgt.

In diesen Tagen sind aus den Herzogthümern mehrere Alerzte
und Militärbeamte, namentlich von der Intendantur und dem
Auditorat, hierher zurückgekehrt.

Der „Halberst. Ztg.“ zufolge hat der Abgeordnete Regierungs-
rath Seubert, welcher bekanntlich vor länger als Jahresfrist von Hal-
berstadt nach Guttentag in Oberschlesien verlegt wurde, seinen Abschied
genommen. Er wird sich nun der Bewirthschaftung des in der Provinz
Sachsen belegenen seiner Mutter gehörigen Gutes widmen.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Horn ist hier ein-
getroffen.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat eine Circular-
Verfügung vom 26. Juli c. erlassen, betreffend die Berücksichtigung
konfessioneller Interessen bei der Anlegung neuer Kirchhöfe
des Inhalts, daß bei der Anlegung neuer Kirchhöfe so viel als möglich
auf die Einrichtung von Konfessionskirchhöfen Bedacht zu nehmen, falls
aber die Anlegung eines Konfessionskirchhofs nicht zu vermeiden sein sollte,
in geeigneter Weise wenigstens dafür zu sorgen, daß über eine, die reli-
giösen Interessen der beteiligten Konfessionen sicherstellende Begräbnis-
ordnung bei Zeiten und jedenfalls vor Ertheilung der erforderlichen
Staatsgenehmigung eine entsprechende Verständigung resp. Festsetzung
herbeigeführt werde.

Der Polenprozeß schreitet so überaus langsam vor, daß die
Verhandlungen jedenfalls länger dauern werden, als man Anfangs er-
wartete, und dürfte hiernach das Urtheil erst Mitte Dezember gesprochen
werden können.

Vor einigen Tagen ist einer der berühmtesten polnischen Hän-
gegenbarmen, ein gewisser Stochowski aus Podgorze, in Begleitung
von drei Soldaten und einem Polizeibeamten in die hiesige Stadvogtei
abgeliefert worden.

Dem im Lobauer Kreise belegenen Gute Wzarnowo ist mit
Genehmigung der königlichen Regierung die ursprüngliche Bezeichnung
„Weidenau“ wieder beigelegt worden.

Der Kommandeur des zur Zeit in Jütland befindlichen Garde-
Jäger-Regiments, Oberst v. Kerssenbrock, hat nach einer hier ein-
gegangenen Nachricht vor etwa vier Tagen beim Aussteigen aus seinem
Wagen das Unglück gehabt, ein Bein nahe am Knöchel zu brechen. Der
Generalarzt Dr. v. Langenbeck, welcher sich in Flensburg befand, wurde
auf telegraphischem Wege sofort zu dem Verunglückten gerufen.

Der Marinelieutenant Berger, welcher bekanntlich im See-
gefecht bei Rügen schwer verwundet wurde, ist jetzt wieder, vollständig ge-
nesen, in seine Stelle nach Danzig zurückgekehrt.

Die nur in Königsberg polizeilich mit Beschlag belegte, sonst
unangefochten viel verbreitete Schrift — die Vertheidigungsrede des Ab-
geordneten Dr. Johann Jacoby ist dort nicht wieder freigegeben wor-
den, weil, wie die „N. S. Z.“ hört, das Gericht daselbst die Beschlag-
nahme aufrecht erhalten hat.

Vor einigen Tagen verstarb hier der in Folge seiner Bethelli-
gung an der Veröffentlichung des seiner Zeit Aufsehen erregenden Ro-
man's Briefes aus dem Staatsdienste entlassene Intendantur-Se-
kretär Moll; der Verstorbene hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

Die Zahl der preussischen Garnisonlazarette beläuft sich

gegenwärtig auf 190; von diesen befinden sich 74 in gemietheten Lokalen und für 116 bestehen eigene dem Militärismus gehörige Gebäude. In diesen Lazarethen können im Ganzen 11,791 Kranke aufgenommen werden. Im Jahre 1863 wurden in diesen Lazarethen durchschnittlich täglich 5384 Kranke verpflegt. Die Durchschnittsverpflegungskosten beliefen sich auf 8 Sgr. 1 Pf., die Durchschnittsarzneikosten auf 6 Pf. pro Kopf und Tag.

Der dänische Lieutenant Anker ist in Minden in Untersuchungshaft wegen Widerseßlichkeit gegen den Unterofficier du jour.

Köln, 5. August. Der Verfasser der kurzgefaßten Denkschrift der freien religiösen Gemeinde zu Köln über die Reliquien der „heiligen drei Könige“ ist heute von dem hiesigen Zuchtpolizeigericht wegen Angriffs auf die katholische Religion zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden; über die Schrift selbst wurde die Vernichtung ausgesprochen.

Marienwerder, 6. August. Die hiesige königliche Regierung hat den Pfarrern aufgegeben, binnen bestimmter Frist ein Verzeichniß derjenigen Schullehrer einzurufen, welche der Provinzial-Lehrer-Versammlung in Gumbinnen beigewohnt haben.

Oesterreich. Wien, 7. August. Das Urtheil gegen den galizischen Reichsrathsabgeordneten Hrn. v. Rogawski ist jetzt publicirt; es lautet auf Freisprechung von der Justiz wegen mangelnden Beweises. Die Staatsbehörde sowohl als der Angeklagte haben gegen dies Urtheil Berufung angemeldet, Hr. v. Rogawski aber ist gegen Kautions und gegen das Verprechen, sich bis zu erfolgtem Spruche in der Appellationsinstanz nicht aus Lemberg entfernen zu wollen, auf freien Fuß gesetzt. — Der pensionirte belgische General Ignaz Kruszewski ist wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu 1 1/2-jährigem Kerker und Landesverweisung verurtheilt worden.

Es erregt nach der „Ost. P.“ Aufsehen, daß der kaiserlich österreichische Feldmarschall-Lieutenant Prinz Wasa sich nach Hamburg begeben hat, angeblich um eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Augustenburg zu haben. Der Prinz ist bekanntlich der letzte Sprosse jener berühmten königlich schwedischen Dynastie Wasa, die mit der Enthronung des Königs Gustav (der sich später Obrist Gustafson nannte) schloß. Als Gortorper hat der Prinz auch Ansprüche an den dänischen Thron, die er aber nur insofern geltend machte, als er gegen den Londoner Traktat protestirte. Ob zwischen beiden Prinzen Verhandlungen politischer Bedeutung stattgehabt, darüber ist noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Sachsen. Dresden, 6. Juli. Der Gesamtausschuß für Schleswig-Holstein hier selbst hat eine Erklärung erlassen, die sich gegen jedes weitere Provisorium in der schleswig-holsteinischen Sache ausspricht. Es heißt in der Erklärung zum Schluß:

Oesterreich und Preußen haben zwar beidermüthig gestritten, aber gleichsam nur mit geschlossenem Visir ihrer Regierungen. Noch in diesem Augenblicke ist das Programm dieser Vornächte Deutschlands nicht nur für die Welt, sondern auch die gesamte deutsche Nation ein undurchdringliches Geheimniß. Es mag das eine traurige Nothwendigkeit in der Politik der Kabinette sein. Das deutsche Volk, Gott sei Dank, kennt dieselbe nicht und hält es, ganz im Gegensatz dazu, für seine heilige Pflicht: das Seine zu jeder Zeit als Weisheit und Warnung mit heller Stimme über das gemeinsame Vaterland hin ertönen zu lassen. Kein Provisorium irgend einer Art für Schleswig-Holstein, keinerlei Tausch- und Abtretungsverträge, strenges Abweisen der oldenburgischen Erb- und Rechtsansprüche, Wahrung des Volkswillens in Schleswig-Holstein, Wehrverpflichtung seines Volkes und Festhalten an Person und Reich. Das sind die Forderungen, welche die Fahne bilden, zu der die deutsche Nation nach wie vor zu schwören hat.

Rassau. Wiesbaden, 6. August. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag: „die hohe zweite Kammer wolle beschließen, die hohe Regierung eindringlichst zu ersuchen, noch in dieser Session durch nöthige Vorlage dem unwürdigen Zustande der Presse ein Ende zu machen“, auf Antrag des Abgeordneten Lang dahin erweitert, daß demselben die Beschlüsse des Eisenacher Journalistentages zugesetzt wurden. In dieser Weise wurde der Antrag durch große Majorität (15 gegen 6 Stimmen) genehmigt. (Wtrh. 3.)

Schleswig-Holstein.

Altona, 8. August, Abends. [Telegr.] Das „Verordnungsblatt“ meldet, daß die Bundeskommissäre in Uebereinstimmung mit der obersten Civilbehörde in Schleswig den Professor Wolbech seiner Professur an der Kieler Universität enthoben haben.

Altona, 9. August. [Telegr.] Nach dem Berichte der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ über die von dem Grafen Reventlow-Farve auf den 8. d. nach Kiel berufene Versammlung von Prälaten und Mitgliedern der Ritterschaft sind dazu 23 Personen, meistens der Gesamtstaatspartei angehörig, erschienen, darunter: Blome-Salzau, Reventlow-

Farve, Hahn-Neuhaus. Es wurde ein Entwurf zu einer Eingabe an die Civilkommissäre von Holstein und resp. Schleswig vorgelegt, worin um eine gemeinsame Regierung für Schleswig und Holstein und um möglichen Schutz Preußens, an welches der engste Anschluß überhaupt als dringend geboten dargestellt ist, petitionirt wird. Nach lebhaften Verhandlungen wurde die Eingabe angenommen. Dagegen haben gestimmt und sich der Unterzeichnung enthalten: die Herren Ahlefeld-Neuberg, Baudissin-Knoop, Luckner-Schulenburg, Klosterpropp Ahlefeld, Ranzau-Rohlfors. Nicht erschienen war Blome-Heiligenstadt.

Hamburg, 9. August, Mittags. [Telegr.] Die „Berlingske Tidende“ vom 8. d. veröffentlicht ein Circular, das der Minister des Innern an die Amtsvorstände in Jütland gerichtet hat. In demselben theilt der Minister die Friedenspräliminarien und das Waffenstillstandsprotokoll mit und weist schließlich die Beamten an, während des Waffenstillstandes sich sowohl in Betreff der Einforderung der regulären Landeseinkünfte, als auch überhaupt, in Uebereinstimmung mit den vorgedachten Aktenstücken, nach den von dem preussischen Militärgouvernement ausgehenden Bestimmungen zu richten. — Betreffs des Verkehrs zwischen Jütland und den übrigen Theilen des Königreiches verheißt der Minister nähere Mittheilungen.

Randers, 8. August. [Telegr.] „Randers Amtsavis“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Generals v. Falckenstein, worin dieser anzeigt, daß das Militärgouvernement von Jütland vom 8. d. ab von Randers nach Aarhus verlegt wird, und daß der Generalleutnant v. Plonski während der Urlaubsreise des Generals v. Falckenstein den letzteren vertreten wird.

„Randers Amtsavis“ vom 2. August veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: „Auf Befehl des Oberkommandos in Apenrade bildet die Königsau und die Roldingau künftig die Grenze zwischen der Verwaltung Jütlands und Schleswigs. Die im Herzogthum Schleswig belegenen Enklaven, so wie die Inseln Föhr, Amrum und Sylt, werden deshalb nicht mehr von hier aus verwaltet werden, sondern von der obersten Civilverwaltung in Schleswig. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Randers, den 1. August. Das Militär-Gouvernement. (gez.) v. Falckenstein.“

„Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von Seiten der kriegführenden Mächte Friedenspräliminarien unterzeichnet sind. Der Waffenstillstand ist bis zum definitiven Frieden, und wenn der Friede nicht zu Stande kommt, jedenfalls auf 12 Wochen verlängert. Während dieser Zeit bleiben die Okkupation, das Militär-Gouvernement und der Kriegszustand in Jütland unverändert bestehen. Randers, den 2. August 1864. Der Militär-Gouverneur. (gez.) v. Falckenstein.“

Aus Hjørring (Benjissel) wird vom 2. August geschrieben, daß am selben Tage 2000 Mann Preußen in Anmarsch waren und für die kommende Nacht in Brødarsley, Wittweweg zwischen Halsborg und Hjørring, Quartier bestellten. — Aus Frederikshavn wird unterm 3. d. Mts. in „Freh. Avis“ berichtet, daß am Dienstag eine kleinere Abtheilung Preußen dort angekommen und für den 4. d. Mts. Quartier für 4—500 Mann Kavallerie und Infanterie bestellte.

Aus Flensburg schreibt man der „Korr. Stern“: Ich bin in der Lage, allen den Gerüchten von der Ausbreitung des Typhus auf der Insel Alsen mit Entschiedenheit entgegenzutreten zu können, wenigstens diese Krankheit in der vergangenen Woche drei Opfer gefordert hat, darunter einen Dänen, einen Offizier vom 33. Regiment und einen Soldaten vom 13. Regiment. Am 4. August befanden sich in den hiesigen 13 Lazarethen, so wie in denen von Glücksburg, im Sundewitt und auf Alsen zusammen 891 Kranke, darunter an Verwundeten 189 Preußen und 357 Dänen.

In Holstein finden in diesen Tagen umfassende Truppen-dislokationen statt und wird bei dieser Gelegenheit auch Lauenburg zum erstenmal einen Theil der Bundesstruppen bei sich aufnehmen, indem ein Bataillon des 7. Infanterie-Regiments in Raseburg und Wölln Kantonement bezieht.

Die „Hamb. Börse“ wiederholt jetzt einen vor 14 Jahren von Dr. K. Clement verfaßten Artikel über die gefährliche Westküste des Herzogthums Schleswig, die „zu allen Zeiten von den Dänen absichtlich dunkel gehalten worden ist“. Allerdings ist vor zehn Jahren auf der Nordspitze von Sylt ein 270 Fuß hoher Leuchthurm errichtet worden, aber auf Amrum ist ein solcher Thurm noch immer nicht zu Stande gekommen. Auf der gefährlichen Strecke zwischen Helgoland und Hornsiff sind schon Hunderte und Tausende von Rauffartschiffen verunglückt. Die dänische Regierung, sagt Clement, ließ absichtlich die nordfriesische Küste dunkel liegen, „damit die Strandvögel, welche den Strand bewachen, die Aufsicht über Schiffbrüche und Strandungen haben und von

allen Wrackglittern 12 1/2 pCt. ernten, nicht an ihren Nebenbuhlern leiden“. Daß die ganze Küstenlinie so ohne Leucht- und Leifener für Seelente gelassen worden ist, gefährdet die Schifffahrt um so mehr, als ein starker Strom aus Südwest in die Bucht jenes großen Wasserstückes hineinschlägt, in welchem die Inseln Nordfrieslands verstreut liegen. Schiffe, welche aus Westen kommen und nach Bremen oder Hamburg bestimmt sind, begegnet es häufig, daß sie das Feuer von Helgoland verfehlen und bei verkehrtem Bestech Norden statt Süden von diesem Eiland gerathen. Dies ist für sie sehr gefährlich zu einer Zeit, wenn ein schwerer Sturm weht und die Flut einsetzt, besonders bei Nacht, da alsdann kein Licht Norden von Helgoland und Süden von dem gefährlichen Horn ist, das sie leiten könnte, rüchrichtig ihrer gezefferten Breite und Länge oder um sich möglichst fern von den weit ausdehnenden Brandungen der Insel Amrum zu halten und zu suchen, den Weststrand der Insel Sylt zu erreichen, oder in das Rister Tief hineinzukommen, welches an der Nordküste dieser Insel liegt und Wasser genug hat für die Handelschiffe von größter Lastigkeit. Doch rings umher ist noch immer nichts als Finsterniß.“ Das Sylter Licht macht jetzt eine kleine Ausnahme. Auch auf Amrum sollte ein Leuchtfeuer erster Klasse errichtet werden. Durch diese beiden Feuer könnten viele Schiffe gerettet werden.

Kopenhagen, 5. Aug. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths-Volksthings kam die früher angeordnete Interpellation des Kapitän-Lieutenants Koepstorff an den Marineminister, betreffend die früheren und jetzigen Zustände der Océanmarine, zur Sprache. Außer dem Interpellanten und dem Marineminister, Drlogs-Kapitän Lütken, sprachen Pastor Wiborg, Konful M. Hage, Redakteur Bille und Altmar Steenstrup, die letzteren vier Redner namentlich den Umstand tadelnd, daß der Drlogs-Kapitän Suenfson am 9. Mai d. J. in dem Gewässer von Helgoland nicht die besiegten (!) österreichischen Kriegsschiffe verfolgt und erobert. Der Interpellant legte dagegen das größte Gewicht auf den Verlust der schleswigschen Westsee-Inseln und meinte, daß es abseien der königlichen Regierung unverantwortlich gewesen, wenn diese den kriegsgefangenen Kapitän-Lieutenant Hammer nicht bloß ohne genügende Verstärkung, sondern sogar ohne zweckmäßiges Lazarethwesen gelassen, worauf der Marineminister im Wesentlichen entgegnete: Die dänische Flotte sei im Ganzen genommen unzureichend gewesen. Zunächst habe nach dem Rückzug der Armee das ganze Küstenterrain von Neustadt in Holstein bis nach Hadersleben hinauf bewacht werden müssen, damit nicht etwa im Rücken der dänischen Armee ein Angriff habe ausgeführt werden können. Im Ferneren sei rüchrichtig der Insel Rügen dieselbe Pflicht vorhanden gewesen, da die Preußen dort über eine Stärke von 20 Dampfs-Kanonenbooten, 2 Dampffregatten und 1 Korvette verfügten. Hätte man nun nicht vor Rügen die vorhandenen vier Ausmündungen auf das Sorgsamste und Strengste überwacht, so wäre mit nur zu großer Sicherheit eine feindliche Landung auf den dänischen Ostsee-Inseln zu befürchten gewesen. Und endlich habe Dänemark sehr wohl die Elbe blockiren können, als noch keine preussisch-österreichischen Kriegsschiffe in der Nordsee anwesend; als aber diese erschienen, habe es von Seiten des Marineministeriums fast eine übernatürliche Anstrengung erfordert, die drei bei Helgoland engagirten Kriegsschiffe: die Fregatten „Niels Zuel“ und „Jylland“, sowie die Korvette „Heimdal“ dorthin zu entsenden, gleichwie die Fregatte „Niels Zuel“ sich später nur gegen die Anordnung des Marineministeriums in den englischen Kanal begeben habe, um die dänische Handelsmarine zu beschützen. Andererseits erklärte der Marineminister mit Beziehung auf die vermeintlich mangelhafte Vertheilung von Orden und Ehrenzeichen unter die Officiere und Mannschaften der Flotte, daß nicht Jeder, der in dem Rapport belobt worden, eine Ordensdekoration erlangen könne, sowie daß in solcher Hinsicht in der Regel die die Verantwortlichkeit für die Ausbildung der Mannschaften tragenden ältesten Officiere zu bevorzugen wären.

Flensburg, 9. August. Das „Verordnungsblatt für Schleswig“ enthält eine Bekanntmachung des Prinzen Friedrich Karl, worin angezeigt wird, daß an Stelle des abberufenen Grafen v. Nevertara, Freiherr v. Lederer zum österreichischen Civilkommissar für Schleswig ernannt ist.

Kopenhagen, 8. August Abends. Heute Nachmittag hat der König die heute und gestern vom Kriegsschauplatz hier angekommenen Truppen gemustert.

Der frühere Polizeidirektor Branstup ist zum Ober-Präsidenten Kopenhagens ernannt worden.

Ein Rückblick auf den polnischen Aufstand.

(Geheime Flugschrift, gedruckt in Schlesien 1863. — Aus dem Polnischen übersezt.)

... „Die früheren polnischen Aufstände fielen dadurch, daß es entweder an einer aufständischen Regierung fehlte, oder daß diese sich nicht in den Händen von Männern befand, deren Kind der Aufstand war. Die Träger der Regierung waren Stiefväter, die den Zweck, die Mittel und die Tragweite des Aufstandes nicht kannten, Männer des Justemilieu ohne bestimmtes Programm, ja Usurpatoren und Verräther. Der gegenwärtige Aufstand begann unter ganz anderen Bedingungen, die so neu und außerordentlich waren, wie die Geschichte sie nicht aufzuweisen hat und die eben jenen Uebelständen vorbeugen.“

Zunächst thaten das Jhrige die Demonstrationen, die unbewaffneten Manifestationen, die alle Schichten der Nation, alle polnischen Landestheile umfaßten. Ihre Vortheile waren: die Kräftigung und die Verallgemeinerung des Nationalgefühls, die Einigung der sozialen und politischen Parteien, wenn auch nur auf unpolitischen Gebiet, die Anerkennung Warschaws als tonangebende Hauptstadt von ganz Polen. Der passive Widerstand begleitete diese Periode der Agitation. Was sich aus dieser Bewegung entwickelte und ob die nächsten Schritte durch ihre Tragweite der Erhabenheit der Situation entsprechen würden, darüber wurden mannigfache Befürchtungen laut. Doch die Leiter der Bewegung in Warschau schlugen den rechten Weg ein.

Nachdem die Nation ihre Existenz durch Manifestationen dokumentirt hatte, konnte sie nicht sofort zur bewaffneten Vertheidigung derselben schreiten. Sie mußte sich auf die Lauer legen und diese Zeit zur Vorbereitung benutzen. Dazu sollte die National-Organisation dienen.

Hier ist der Zeitpunkt, wo sich deutlich zwei Parteien gruppirten: die der Weißen und die Bewegungspartei. Erstere, deren Organ der „Gaz“ war, setzte auf ihr Programm: organische Arbeit, Reformen, Konstitution, materielle Hebung des Landes und ähnliche Halbmittel. Ihr Hauptleiter war das Comité des landwirthschaftlichen Vereins; der Kreis ihrer Wirksamkeit beschränkte sich auf Versammlungen der großen

Grundbesitzer. Die Männer der Bewegung, aus deren Mitte das spätere Centralcomité hervorging, beabsichtigten ganz Polen, ohne Ausnahme von Städten, Flecken und Dörfern eine geheime politische, administrative und militärische Organisation zu geben und bei Zeiten eine auf diesen Unterbau gegründete Regierung zu bilden.

Um die Nation aus ihrem Traumleben zu wecken und auf den Weg der That fortzureißen, erinnerten sie dieselbe zuerst durch die Warschauer Attentate, die auch noch den Vortheil hatten, daß sie die Hügelpfeile etwas beruhigten und ihr Fieber abkühlten. Demnach gewann die National-Organisation Verbreitung in ganz Polen, am meisten in den Städten und Flecken. Die Organisationen in den deutschen Antheilen erkannten ebenfalls die Oberhoheit des Centralcomités an, das eben dadurch immer deutlicher den Charakter einer Regierung gewann und sich dreist zur geeigneten Zeit zum Aufstande vorbereiten konnte; denn wenn auch die Weißen sich gänzlich zurückhielten und die Organisation zu hindern suchten, so durfte doch das Central-Comité hoffen, einmal, daß sie als Polen im Falle des Aufstandes nicht den Muth haben würden, offenen Widerstand zu leisten, und sodann, daß sie der offen hervortretenden Regierung de facto gegenüber zusammenschmelzen und der Aufstand in den Städten gleich bei seinem Ausbruch allgemeine Verbreitung gewinnen würde, zumal hier und da die Bessergesinnnten schon anfangen, die Reihen der Weißen zu verlassen.

Diese Berechnungen erwiesen sich als trügerisch. Sie konnten schon deshalb sich nicht bewähren, weil sie für geheime Arbeiten zu systematisch waren. Sodann bewahrheitete sich wieder, daß der Ausbruch eines jeden Aufstandes, ungeachtet aller Vorbereitungen, mehr Sachedes Zufalls ist, der sich vorher nicht genau berechnen läßt. Daraus ergibt sich jedoch nicht die Unwirksamkeit der Organisation, sondern nur die größere Schuld der Weißen, welche, statt die Fundamente des Gebäudes gegen mögliche Stürme zu schützen, dieselben durch den Erguß ihrer Eäulniß selbst unterhöhlten.

Es sind nämlich zwei Parteien, welche sich die selbstständige Entscheidung der Geschichte des Landes anmaßen. Zuerst die Patrioten vom al-

ten Datum, welche sich von den politischen Adelstraditionen nähren und daher gern Rechte, Freiheiten und Privilegien, aber ja keine Pflichten haben und nichts riskiren mögen. Sodann die Patrioten vom neuen Datum, die nur Pflichten kennen und daher alles riskiren, um Rechte und Freiheiten zu gewinnen. Das Schlimme dabei ist, daß von den Ersteren Jeder bei jedem Schritte die Parteipolitik vortrefflich zu walzen versteht und sich nicht berücken läßt, und daß die Hälfte der anderen Partei aus jenem ehrlichen und kernhaften Volke besteht, das nur dem Gefühl folgt und nicht dem Verstande, aus jenem Volke, das den Manifestationen in Warschau durch das Weil Nachdruck geben wollte, das unter dem ersten besten Vorwande aufknüpft, das aber auch andererseits durch den Glanz des seidenen Aufschlages am Kontusch und durch Phrasen sich leicht, wenn auch nicht auf lange, gewinnen läßt. Die letztere Eigenschaft verstehen besonders die galizischen Grafen in ihrem selbstständigen Interesse vortrefflich zu benutzen. Doch ich kehre zur Sache zurück. Das Centralcomité bestimmte den Ausbruch des Aufstandes auf den April, bis zu welcher Zeit die Organisation beendigt sein sollte und Waffen zur Stelle sein konnten. Auch die Jahreszeit war passend gewählt. Inzwischen trat die außerordentliche Wielopolische Prostriktion diesen Ansichten hindernd in den Weg. Diese Gewaltthat in ruhigem Abwarten über sich ergehen lassen, mußte mit Recht als Selbstmord erscheinen. Nach Wegführung von Tausenden hatte Rußland, wenn es sah, daß die Nation beim passiven Widerstand verharrte und ungeachtet der Wielopolischen Erfindungen nicht mit ihm Handgemein wurde, andere Tausende in die Eisfelder Sibiriens geschickt. Ferner mußte das Centralcomité sich um die Weißen kümmern, da endlich auch an sie die Reihe gekommen wäre. Es war daher besser, daß jene zum Opfer ausersehenen Tausende, statt den Schnee des Nordens mit der Gluth ihres Blutes den Schnee in Polen schmolzen. Was für eine Macht diese Fluth bilden und ob sie die Nation in ihrer Gesamtheit mit sich fortzuziehen würde, das war freilich nicht vorherzusehen, aber zu hoffen. Uebrigens ist die Nothwendigkeit das höchste Gesetz. Das Centralcomité beschloß daher den Aufstand und verkündete dies der ganzen Nation.

Frankreich.

Paris, 7. August. Die dänischen Pressagenten schlagen, nachdem sie in den hiesigen Blättern alle Tonarten des Hasses und der Verächtlichkeit gegen Deutschland wie der Aufregung der französischen Eroberungsgelüste erschöpft haben, jetzt den Ton des Jammers an, um das Mitleid des Kaisers und der französischen Nation zu erregen. Und wiederum geht hierin das „Pays“, dessen specielle Beziehungen zu Drouyn de Lhuys bekannt sind, mit dem Beispiele voran. Seine Klageblätter sind von Kopenhagen datirt. „Das ganze Volk“, so heißt es in dieser Thränen-Epistel, „ist in Trauer versenkt; in allen Straßen der Hauptstadt nimmt man nur Zeichen der Noth und der Trostlosigkeit wahr. Ueberall begegnet man verstümmelten Invaliden, Wittwen und Waisen in Trauerkleidern. Im Reichsrath ist bereits von dem Finanzminister auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, die Befoldungen der Staatsbeamten um ein Fünftel zu verringern, eben so auch die Ruhegehälter. Die vielen aus dem Herzogthum verjagten Beamten, die man doch nicht Hungers sterben lassen kann, verursachen neue außerordentliche Ausgaben.“

— Lambert, Herzog von Empyria, theilt dem „Constitutionnel“ die nachstehende Note mit, die ihm unter dem Datum des 2. Juli aus Madagaskar zugegangen ist und die dieses Blatt unter allem Vorbehalt wiedergibt: „In Tananariva ist eine Revolution unmittelbar bevorstehend. Dank den Sakalaven, welche Waffen und Pulver erhalten haben, soll der König seinen Wiedereinzug halten. Tananariva ist im Belagerungszustande. Man rath der Königin, zu fliehen und die Gnade des Königs anzurufen. Die Franzosen haben sich nach Mantafu zu Herrn Laborde geflüchtet, um den Ausgang der Revolution abzuwarten, welche Radama II. wieder auf den Thron setzen soll.“ Der Aufstand ist also noch nicht wirklich ausgebrochen, wie der „Abend-Moniteur“ gestern meldete.

— Die Société du crédit et travail, die sich vor drei Vierteljahre etwa nach dem Vorbilde der Schulze-Delitzsch'schen Kredit-Anstalten in Frankreich gebildet hat, macht sehr erfreuliche Fortschritte. Sie begann damals ihre Geschäfte mit einem Aktienkapital von 20,000 Fr., von denen 4000 eingezahlt worden waren. Heute ist die Zahl der Theilnehmer bereits von 172 auf 620 gestiegen, die 92,650 Fr. gezeichnet und 48,201 Fr. bereits wirklich eingezahlt haben. Am 30. Juni wies das Inventarium ein Aktivum von 123,909 Fr. nach; der Umschlag im Monat Juli allein betrug 52,000 Fr. Die Gesellschaft hat bereits einen Reingewinn von 600 Fr. erzielt und hofft, wie in dem „Courrier du Dimanche“ gesagt wird, nächsten Januar schon eine kleine Dividende bezahlen zu können.

— Das „Mémorial Diplomatique“ meldet, daß die konföderirten Südstaaten Amerikas Herrn La Sere, aus Louisiana, als Agenten nach Mexiko geschickt haben. Er ist französischen Ursprungs und erfreut sich eines großen Ansehens in seinem Staate, den er auch im früheren Kongresse vertrat. Er wird als ein sehr gewandter, einsichtsvoller Mann gerühmt, der Mexiko genau kennt und sogar an der Unternehmung des Tehuantepec-Kanals stark interessiert ist. Seiner Mission verleiht der Umstand einen besonderen Charakter, daß er ein vertrauter Freund von Juárez sowohl, als auch von dem in Paris befindlichen Agenten der Südstaaten, Herrn Elidell, ist.

— Die Verurtheilung der „Dreizehn“ hat das ungeheure Aufsehen erregt. Niemand hatte dieselbe nach dem glänzenden Plaidoyer Jules Favre's für möglich gehalten. Diese Entscheidung bildet den Gegenstand aller Unterhaltungen. Die Verurtheilten beschloffen gestern in einer bei Jules Favre abgehaltenen Versammlung gegen dieses erste Urtheil Berufung einzulegen und das Prinzip, für welches sie kämpfen, durch alle Instanzen aufrecht zu erhalten.

Paris, 8. August. Der Kaiser, welcher Bichy gestern früh um 8 Uhr verließ, traf um 11 Uhr in Montluçon ein, wo er die Hauptfabriken in Augenschein nahm, und langte um 9 Uhr Abends wieder in Saint Cloud an. — Der Bischof von Perpignan ist gestorben.

Italien.

Turin, 5. August. Das offizielle Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Anwendung des königlichen Placet auf diejenigen Handlungen der Bischöfe ausgedehnt wird, welche Ernennungen von Dekanaten, Pfarrern und geistlichen Vikaren vornehmen oder Verfügungen über die geistlichen Güter enthalten.

— Man schreibt dem „Movimento“ aus Caprera, 26. Juli: „Das Befinden des Generals Garibaldi ist auf dem Wege fortwährender Besserung. Schmerzen und Geschwulst sind jedoch nicht völlig verschwunden. Deshalb ist der General genöthigt, das Bett zu hüten oder sich auf einem Handwagen auf der Insel umherführen zu lassen. Im

Wegen des beschleunigten Ausbruches war die Organisation noch nicht vollendet; die Arbeiten in der russischen Armee waren erst glücklich eingeleitet, die Bewegung beschränkte sich nur auf die Städte und es fehlten Waffen und Offiziere. Dessungeachtet zeigte das Centralkomitee unerschütterlichen Kriegsmuth Rußland gegenüber; einige seiner Mitglieder, wie Siegmund Padlewski, rückten sofort ins Feld (am 22. Januar 1863).

Aber in der selben Zeit, wo das Centralkomitee vom höchsten Kriegsmuth entflammt war, fehlte es ihm an bürgerlichem Muth der unbeseitigten Nation gegenüber. Dieser Mangel an bürgerlichem Muth, an dem die Nationalregierung bis heute laborirt, ist vielleicht die einzige Ursache der bisherigen Mißerfolge. Gehen wir näher auf die Sache ein.

Sobald das Centralkomitee die ganze Nation zu den Waffen rief, übernahm es die Verantwortung für den Aufstand, und diese erheischte unbedingten Gehorsam gegen dasselbe. Inzwischen wiesen die Weißen den Aufstand als Wahnsinn zurück und schlossen sich immer fester in sich selbst ab. Sie verweigerten jede Geldunterstützung, verließen das Land, und die Städte (mit Ausnahme von Warschau) vermochten für die zahlreichen Häuser nur geringe Geldmittel zu liefern. Im Angesichte der Thatfache des Aufstandes konnte das Centralkomitee eine so ehrlose Handlungsweise nicht erwarten. Und hier versicherte das Organ der Weißen, der „Gaz“, im Widerspruch mit den offenkundigen Dekreten des Komitees und solche kompromittirend, es sei kein Aufstand, sondern nur ein verzweifelter Widerstand der Rekruten. Daher kam es (um nur dies Eine anzuführen), daß, als die Organe von den Juden in Krakau die Nationalsteuer zur Bewaffnung des Lagers in Diczow verlangten, diese unter Berufung auf den „Gaz“ antworteten, daß sie Zahlung leisten würden, sobald Aufstand sei. Der Aufstand dauerte schon 5 Wochen und noch hatte keine Abtheilung gute Waffen, obwohl die Einfuhr derselben durch Galizien damals nicht verboten war. Dieser Aufstand ist selbst in den Augen der Verblendeten ein handgreifliches Verbrechen der meisten Geldsäcke. Die vom Centralkomitee bestellten Waffentransporte blieben aus.

Ganzen darf man hoffen, daß er in wenigen Tagen wieder frei umher wird gehen können. Geistig ist er ruhig gestimmt, wie immer.“

— Die Regierungskommission, welche mit der Prüfung der Durchbohrungsarbeiten des Mont Cenis beauftragt war, hat ihren Bericht bereits angefertigt. Aus demselben ergibt sich, daß auf der italienischen Seite, von Bardonecchia an, die Durchbohrung bereits 2015 Metres beträgt, welche auch schon mit Mauerwerk versehen sind, während von Modane aus 1448 Metres durchbohrt worden sind. Vom Juli 1863 bis Juli 1864 hat man 560 Metres zu durchbohren vermocht. In dem Maße, in welchem die Durchbohrung voranschreitet, wird das Gestein des Gebirges härter und härter, aber die fortwährenden Verbesserungen, welche von den Ingenieuren der Wirksamkeit der Durchbohrmaschinen hinzugefügt werden, haben bis jetzt noch vollständig alle diese Schwierigkeiten aufzuwiegen vermocht.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. August. [Wallfahrt nach Czestochau; Orden.] Zu den mit Ablauf verbundenen Gottesdiensten, die im Kloster auf dem Kalvarienberge bei Czestochau am 15. d. und am 8. t. M. abgehalten werden, sollen von hier aus Extrazüge abgelaufen werden. Eine polizeiliche Bekanntmachung sagt, daß zur Reise nach Czestochau keine Pässe, sondern nur polizeiliche Erlaubnißscheine nöthig sind, die von den Polizeimeistern ausgestellt werden. In den letzten Jahren hatte der Besuch des berühmten Wallfahrtsortes durch die politischen Unruhen sehr gelitten. — Der Chef der siebenten Infanteriedivision, Gen.-Lieut. Bellegarde II., hat den St. Vladimirorden II. Kl. mit den Schwertern, der Generalmajor vom Generalstab, Witkowski, den Stanislausorden erster Klasse erhalten.

Asien.

— Der „Moniteur de l'Armée“ hat Privat-Nachrichten aus Schanghai bis zum 10. Juni über die letzten militärischen Vorfälle von Kiangsi und Kiangsu. Nach der Einnahme von Hang-Tschu und Su-Tschu hatte der Rebellenführer Chang-Uang, der diese beiden Plätze vorher nachdrücklich verteidigt hatte, die kaiserliche Armee bei Chin-Khang angefallen und bedeutend geschlagen. In Folge dieses Sieges hat Chang-Uang eine feste Stellung auf den vorher von den Kaiserlichen besetzten Höhen eingenommen und bedeutende Verstärkungen aus seiner Heimath an sich gezogen. Dann hat er sich offen gegen sein bisheriges Oberhaupt, den großen Rebellenführer erklärt, womit er schon seit einigen Monaten in Streit lag. Er hat bereits seinen Soldaten den Plan kundgegeben, nach Nanjing zu marschiren und den großen Taiping zu stürzen, um sich an seiner Stelle zum Könige krönen zu lassen. Chang-Uang wird als ein sehr begabter, energischer Krieger- und Staatsmann geschildert, und in ihm würde der Hof von Peking einen weit gefährlicheren Gegner erhalten, als den gegenwärtigen Taiping, einen an sich unbedeutenden Menschen, der in seinem Palaste zu Nanjing in der Schwelgerei und der Wollust ausschließlich gewidmetes Leben führt.

Afrika.

— Der „Abend-Moniteur“ bringt Folgendes aus Tunis: „Am 28. Juli hat der Unterdirektor der äußeren Angelegenheiten des Reichs dem französischen Generalkonsul offiziell angekündigt, daß die Pacifikation der Regentenschaft vermittelt direkter Unterhandlungen mit den Insurgenten erzielt worden ist. Die Bedingungen sind folgende: Vollständige Amnestie; Herabsetzung der Kopfsteuer von 72 auf 20 Pfaster; Verminderung des Zehnten um die Hälfte; Ernennung von Raids (eingeborenen Gouverneurs) an die Stelle der Mameluken in den Provinzen. In Folge dieser Unterhandlungen habe sich der Chef der Rebellen, Ali-ben-Adam, in sein Land, zum Stamme Medjeer, mit den Garantien für seine persönliche Sicherheit zurückgezogen. Das Gerücht war in Tunis verbreitet, daß der Kasnadar binnen vierzehn Tagen abtreten werde. In Tunis hatte man noch keine bestimmten Nachrichten über die wirkliche Lage der Rebellen erhalten.“

— Nach einer so eben erschienenen Schrift des Chevalier Tulin enthält Tunis auf einer Oberfläche von 20 Mill. Hektaren 2,500,000 Einwohner, worunter 2,426,000 Araber und Kabylen, 40,000 Juden und 34,000 Europäer. Unter diesen giebt es 13,000 Italiener, 9000 Engländer und 3000 Deutsche, Russen und Angehörige anderer Nationalitäten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Aug. Die „Kreuzzeitung“ will wissen, daß Unterhandlungen stattfinden, bei denen der Frontresor betheiligt ist, und welche die Erwerbung von Landgütern in unserer Provinz betreffen.

Was war unter solchen Umständen Pflicht einer Regierung, die sich als Regierung fühlte?

Das Banner, welches das Centralkomitee bei der Organisation und beim Aufstande erhoben hatte, war das nationale, das allgemeine, das alle Parteien umschloß. Den Weißen war das Thor geöffnet. Da sie nicht eintraten, so blieben sie außerhalb des Nationalbanners. Das Centralkomitee hatte daher den tatsächlichen Beweis, daß nur, um mich so auszudrücken, seine Partei, d. h. die Nationalorganisation, die allein nationale war, es mußte also, nach Beginn des Kampfes gegen Rußland alle außerhalb der Nationalorganisation stehenden Parteien ignoriren, verachten, beherrschen. Hatte das Centralkomitee nur auf die Nationalorganisation als solche sich gestützt, so hätte es eben dadurch auch an dem Nationalbanner festgehalten und sich nicht auf den Standpunkt einer Partei gestellt. Selbst in dem Falle, wenn die Weißen der Thatfache des Aufstandes gegenüber sich als Polen gefühlt und um der allgemeinen Sache willen ihre Sonderinteressen aufgegeben hätten, hätte man so schnell als möglich den Augenblick benutzen müssen, um sie unter das Nationalbanner zu bringen und in die Organisation einzuschmelzen. Um so mehr mußte, als sie Widerstand leisteten, die einzig nationale Partei, die für das Schicksal der Nation die Verantwortung übernommen hatte, ebenso feindselig gegen sie auftreten, wie gegen die Russen. Eine solche revolutionäre Energie hätte den Weißen imponirt und sie hätten nicht gewagt, länger zu zaudern und um die Gewalt sich zu streiten, denn die Gewalt legt Verantwortlichkeit auf und diese lehnt die Konterrevolution gern ab. Geschieht es doch auch in friedlichen konstitutionellen Staaten, daß die Partei, welche das Steuer der Regierung in der Hand hat, alle Aemter mit ihren Anhängern besetzt und die ihr widerstrebenden Parteien im Zaume hält. Hätte also das Centralkomitee gleich von Anfang an gegen die Weißen Zwangsmaßnahmen angewendet, so hätte sie heute, nach fünf Monaten nicht nöthig, Revolutionstribunale zu errichten.

Aber das Centralkomitee fürchtete sich vor dem Widerstande und dieser Mangel an bürgerlichem Muth brachte es dadurch zum Falle, daß es das Nationalbanner fälschlich als das Symbol der Unparteilichkeit, des

Wir halten diese Mittheilung für einen frommen Wunsch, der schon öfter ausgesprochen, aber jedesmal mit der richtigen Bemerkung zurückgewiesen ist, daß die Regierung direkt sich in den Güterverkauf nicht mischen dürfe. Die Notiz der „Kreuzzeitung“ kann nur den Erfolg haben, die Polen zu alarmiren und die ohnehin hohen Forderungen für Landgüter noch zu steigern.

— Das ehemals Taczanowskische Rittergut Wola Ksiązeczka, welches kürzlich in der Subhastation von der „Tellus“ erstanden wurde, ist jetzt in den Besitz des Herrn Karl Zychlinski auf Twardowo übergegangen.

— Der „Ozienn. poz.“ warnt vor einer Persönlichkeit, „die in Italien sehr wohl bekannt, kürzlich sehr intime Beziehungen zu dem russischen Oberst Schwarz unterhalten“ und jetzt in unserer Provinz ihren Aufenthalt genommen habe. Es wird ihr der Rath gegeben, sich je eher je lieber von hier zu entfernen.

— [Kasino-Gesellschaft.] Gestern Dienstag am 9. d. fand ein Garten-Sommerfest in den Räumlichkeiten des hiesigen Sommertheaters statt, welches zu diesem Zwecke mit Drangerie, Teppichen und Fahnen, die patriotische Embleme trugen, ausgeschmückt war. Das Fest begann um 6 Uhr Nachmittags und dauerte in ungezwungener Feierlichkeit bis nach Mitternacht, begünstigt vom schönsten Wetter. Der Garten war nach einbrechender Dunkelheit durch eine große Anzahl bunter Ballons beleuchtet. Konzert und Theatervorstellung wechselten ab. Zur Aufführung kam: 1) „Mit der Feder“, worin Fräulein v. Webers und Herr Bethge die Hauptrollen mit großer Sicherheit und Gewandtheit spielten; 2) der Sturmanker und die Piratcarde, dargestellt von Herrn Weisner und Fr. Schulz, die beide ihren besonders guten Tag hatten und wohlverdienten reichen Beifall ernteten, namentlich zeichnete sich Fr. Schulz durch ihre reine und gefällige französische Aussprache aus. Zum Schluß wurde die Sommerbühne zum Tanzsaal hergerichtet und strahlte im Glanze von 100 Kerzen. Der mit Drangerie geschmückte Aufgang war von dem Orchester aus angebracht. Es war ein ungewöhnlicher Anblick, so elegante Toilette und die höchsten Kreise unserer Gesellschaft angehörigen Herren und Damen sich auf den Brettern des Sommertheaters herumtummeln zu sehen. Der ganze Eindruck des wohl gelungenen Festes war so glänzend und befriedigend, daß der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung allgemein laut wurde.

— [Entweichung.] Der Füsiliere Jendrike vom 4. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 59, welcher vor längerer Zeit geistig erkrankt in die Irren-Geistesanstalt in Dmbrz gebracht worden ist, hat am Montag gegen Abend Gelegenheit gefunden, sich aus der Anstalt heimlich zu entfernen. Die noch am Tage der Entweichung vorgenommenen Nachsuchungen nach dem Kranken sind erfolglos geblieben.

— [Kindesleiche.] Unter den Holzstöcken des Zimmermeisters D. wurde gestern Nachmittag die schon der Verwesung nahe Leiche eines Knaben gefunden. Es ist der 7 Jahr alte, vor 8 Tagen vor den Augen seiner Mutter vom Rabe verachtete Sohn des Schiffseigeners Rube. Die unglücklichen Eltern haben während der ganzen 8 Tage resultatlos Nachsuchungen nach ihrem Kinde angestellt, und sind erst kurz vor dem zufälligen Auffinden desselben auf das Drängen ihrer Leute weitergefahren.

— [Uebelstand.] Die Ueberbrückungen der Rinnsteine unserer Stadt sind sehr verschieden; zum größten Theil bestehen sie aus den dicksten Bohlen, aber theilweise sind diese Bohlen nur schwach, wie z. B. in der Kantenstraße und auf St. Martin, wo dieselben sich bei jedem Drucke verschieben und in die Höhe schlagen. Es ist dadurch schon mancher Unfall herbeigeführt worden. Zwischen zwei so verrückten Bohlen fiel gestern ein Mädchen mit einem Krüge, wobei dieser zerbrach und mit seinem Inhalt den Rinnstein füllte, während das Mädchen selbst den einen Fuß sich abgeschnitten hatte und auch über heftige Schmerzen in demselben klagte. Diesem Uebelstand wäre dadurch abgeholfen, daß die Bohlen in irgend einer Weise befestigt werden, was sich sehr leicht durch eisernen Ueberleger bewerkstelligen ließe.

W Borek, 8. August. Vor Kurzem theilten wir mit, daß aus Veranlassung der Uebertretung der Vorschriften wegen Heiligung des Buß- und Bettages in diesem Jahre mehr als 20 hiesige Gewerbetreibende und Ackerbürger katholischen und jüdischen Glaubens verurtheilt wurden. Wenn nun zwar der größte Theil der Verurtheilten bei dem gegen sie gesprochenen Urtheil sich beruhigte, so hat auch ein Theil derselben den Rekurs eingelegt und die Sache liegt nun vor dem I. Appellationsgerichte zur Entscheidung. Es wird nunmehr fraglich sein, ob die Regierungs-Verordnung vom Jahre 1841 gegenüber der unterm 7. März 1862 an das I. Oberpräsidium der Provinz ergangenen Ministerial-Instruktion noch in Kraft ist oder ob dieselbe hiernach ihre Wirksamkeit bereits verloren hat. Nach der gedachten hohen Ministerial-Instruktion ist nämlich zur Befestigung vielfach entstandener Zweifel, die sogar in der Befriedenheit ergangener richterlicher Entscheidungen ihren Ausdruck gefunden, bestimmt worden, daß ebensowenig die Katholiken verpflichtet sind, am Charfreitag, so wie außerhalb des Reges-Distrikts am Buß- und Betage, als die Evangelischen an den specifisch katholischen Feiertagen, sich des Betriebes bürgerlicher Gewerbe und der Beschäftigung ländlicher Arbeiten zu enthalten und daß es nur hinsichtlich der bestehenden Vorschriften zum Schutze der gottesdienstlichen Feiertage an allen staatlich anerkannten kirchlichen Festtagen beider Konfessionen, namentlich auch in Ansehung des Verbots von Schauspielen, Ballen und ähnlichen Lustbarkeiten an bestimmten Tagen, sein Verwenden behalten solle. Zur Befestigung einer Rechtsgleichheit und namentlich in der Praxis der Gerichte dürfte es jedenfalls wünschenswerth erscheinen, daß die in dieser Beziehung bestehenden, von einander abweichenden Bestimmungen durch eine allgemeine Verordnung deklarirt und dem Publikum durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden, damit fernerer ungerechtfertigter Strafverfügungen vorgebeugt werde.

W Borek, 9. August. [Militärisches.] Es lag in der Absicht der Militärbehörde, die in Koblitz stationirte 1. Kompanie des Niederfeld-

politischen Eklektizismus betrachtete, der jeder Partei Berechtigung zugesteht und ihr den Zutritt zur Gewalt gestattet. Dadurch verlor das Centralkomitee die Berechtigung der eigenen Existenz und der Aufstand als sein Kind die Legitimität seiner Geburt. Es mußte abtreten und mit seinem Abtreten wurde das ganze Streben der mühsamen organisatorischen Arbeiten, daß diejenigen die Leitung des Aufstandes behielten, die ihn gemacht hatten, vernichtet.

Das Centralkomitee wagte nicht, obwohl es von vornherein in seiner Macht stand, gegen die Weißen auf revolutionäre Weise zu verfahren. Der Aufstand begann mit ihnen zu parlamentiren und ließ sie dadurch zu Kräften kommen. Sie legten zwar scheinbar dem Parlamentiren keine Schwierigkeiten in den Weg, aber soviel war klar, daß hinter jener „Verzweiflung der Rekruten“ doch noch etwas Anderes steckte. Für die zu gewährende Unterstützung verlangten sie Betheiligung an der Regierung, um zuletzt, wenn es doch zum Aufstande kommen müßte, die Leitung desselben in der Hand zu haben und ihn dahin zu führen, wohin sie wollten, und nicht weiter. Es lag ihnen Alles daran, sich gegen die Entwicklung des vom Centralkomitee zum Vortheil des politischen Aufstandes begonnenen sozialen Prozesses zu sichern. Das Centralkomitee, das durch Verhaftung, den Tod auf dem Schlachtfelde (Janowski) oder das Ausrücken seiner fähigsten Mitglieder (Siegmund Padlewski) stark zusammengeschnitten war, beging in der That den ungeheuren Fehler, daß es Männern den Zutritt zur Regierung gestattete, welche einen dem Aufstande fremden Parteistandpunkt einnahmen.

Die Zusammenfügung der Regierung aus den verschiedenartigsten Elementen zog weitere Inkonsequenzen nach sich: ohnmächtige Halbheit im Handeln, Vernachlässigung vieler begonnenen Arbeiten, welche für das Schicksal des Aufstandes entscheidend sein konnten, Vernichtung der ganzen Grundlage, auf welcher der Aufstand vorbereitet war.

(Schluß folgt.)

Inf. Reg. Nr. 46 mit der hier garnisonirenden 3. Komp. desselben Regiments in unsere Stadt zusammenzubringen, um mit den in Gostyn und Dolzitz stehenden beiden andern Kompanien im Bataillon exerzieren zu können. Wie verlautet, soll jedoch die Ortsbehörde zu Kobylin wegen Belassung des Militärs in dortiger Stadt sich an den kommandirenden General gewandt haben, welcher dem Gesuche derselben stattzugeben haben soll, so daß das Bataillon in der bisherigen Weise stationirt bleibt.

3. Jarocin, 7. August. Gestern hatten wir in unserer Nähe eine Feuerbrunst, die leicht eine sehr weite Ausdehnung gewinnen konnte. Auf dem Dorfe Batazycza hiesigen Distrikts bereitete eine Bäckerin einen im Freien stehenden Backofen zum Brotbacken vor. Sie verließ es, die aus demselben herausgeschafften glühenden Kohlen feuerlicher unterzubringen oder auszulöschen, in Folge dessen ein in der Nähe befindlicher Stall Feuer fing und in bellen Flammen aufging. Dasselbe theilte sich dann auch mehreren anderen Gebäuden mit und so wurden nicht nur diese, sondern auch deren ganzer Inhalt binnen kurzer Zeit total verzeht. Ob nicht auch ein Menschenleben dabei zu beklagen sein wird, ist noch unbestimmt, da ein Kind dieses Wirthes vermißt wird und trotz allen Nachsuchens nicht zu ermitteln war.

4. Wollstein, 8. August. (Feuer.) Am vergangenen Sonnabend, gegen 9 Uhr Abends, brach in einem Stalle auf dem Gehöfte des am Markte wohnenden Kaufmanns Magnus in Kofarszewo Feuer aus, wodurch nach kurzer Zeit dessen Wohnhaus nebst Stallungen, sowie das Wohnhaus des Nachbarn ein Raub der Flammen wurden. Durch das Feuer ist dem Verunglückten ein um so größerer Schaden zugefügt worden, als derselbe zur Zeit mit seinem Mobiliar nicht versichert war. Wiederum ein warnender Fingerzeig für diejenigen, die es verabsäumen, ihre Mobilien gegen Feuergefahr zu versichern. Ueber die Entstehungsweise des Feuers ist bis jetzt Bestimmtes noch nicht ermittelt.

Der Hochverrathsprozess gegen die Polen.

19. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 9. August 1864.

Der Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Der Rechtsanwalt Brachvogel macht dem Gerichtshofe die Anzeige, daß sein Klient Joseph v. Mielicki an einem Fußleiden erkrankt sei, welches ihn verhindere bei der heutigen Verhandlung gegenwärtig zu sein. Sollten demselben jedoch Nachtheile daraus erwachsen, so sei er bereit, sich in den Sitzungs-saal tragen zu lassen.

Rechtsanwalt v. Lisiecki zeigt an, daß er zum 11. d. M. zu einer kommissarischen Vernehmung nach Pleschen eingeladen sei. Ohne seine Pflicht hier zu verletzen, könne er nicht dorthin reisen und sich auch nicht zweckdienlich dort vertreten lassen. Er lege deshalb gegen dies Verfahren Verwahrung ein und beantrage noch einmal die Vorladung der Zeugen hierher. Die Rechtsanwälte Vent, v. Jannecki und Polthoff machen ähnliche Anzeigen und bitten um Verurteilung einiger der Angeklagten zum Zwecke der Vernehmung mehrerer kommissarischer Vernehmungen. Der Präsident erklärt, daß der Gerichtshof über diese Anträge Beschluß fassen werde, bemerkt jedoch dabei, daß es ihm, als ob eine Vertretung durch Rechtsanwälte an Ort und Stelle die Abwesenheit der Verteidiger von den Pleschen-Verhandlungen vermeiden lasse. Die kommissarische Vernehmung der Zeugen solle überhaupt nur vorläufig erfolgen, um zu ermitteln, ob die persönliche Vorladung derselben noch erforderlich sei oder nicht.

Rechtsanwalt Polthoff macht die Anzeige, daß er die Vertretung des Angeklagten v. Wilkosi mit dem Bruder des Angeklagten, dem Gerichtsassessor v. Wilkosi, zusammen führen werde. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und beschließt: 1) der Angeklagte v. Mielicki könne von dem Erscheinen an der Sitzung nicht dispensirt werden; wenn derselbe nicht erscheinen könne, so müsse er die Folgen seines Ausbleibens tragen. Der Gerichtshof gestatte übrigens, daß der Angeklagte, wenn er nicht bettlägerig krank sei, in den Saal getragen werde. 2) Die Angeklagten könnten zur Vernehmung der kommissarischen Vernehmung von Zeugen nicht beurlaubt werden, da ein solches Verfahren geleglich nicht vorgeschrieben und auch wegen der längeren Unterbrechung der Verhandlungen nicht möglich sei. 3) Es müsse den Angeklagten überlassen bleiben, sich in den betreffenden Terminen durch Substituten vertreten zu lassen. Der Gerichtshof müsse sich den Beschluß darüber, ob die persönliche Vorladung der Zeugen noch erforderlich werde, vorbehalten.

Der Rechtsanwalt Brachvogel, der sich inzwischen zu dem Angeklagten v. Mielicki begeben, erklärte hierauf, daß derselbe sich augenblicklich nicht in der Lage befände, sich in den Saal transportieren zu lassen. Der Arzt der Anstalt erscheine erst zwischen 11 und 12 Uhr und bitte er den Gerichtshof seinen Beschluß noch auszusprechen. Es wird hierauf auf Antrag des Staatsanwalts ein ihm vom Statthalter aus Galizien angeliefertes, nicht weiter beglaubigtes Schriftstück: „Circular der Nationalregierung in Warschau“ vorgelesen.

Rechtsanwalt Brachvogel: Das Schriftstück würde eigentlich gar nicht der Erwähnung werth sein, da es hier heute so hineingeschnitten sei, und nichts weiter bewiese, als was bereits vielfach durch ähnliche Schriftstücke bewiesen worden sei. Das Schriftstück könne den Angeklagten gegenüber nicht als Beweis vorgehalten werden, weil es erst verfaßt worden sei, als der größte Theil der Angeklagten sich bereits in Haft befunden habe. Ein Schriftstück dieser Art sei noch nicht gelesen worden. Bei einem gewissen Demidowitsch (?), der in der Anlage nie genannt sei, sei ein Konvert gefunden worden, in welchem sich neben andern Papieren auch dieses Schriftstück und zwar in Abschrift befunden habe. Nun wolle man die Existenz des Originals dadurch beweisen, daß man den Schluß ziehe, das Konvert und die andern Schriftstücke hätten dem Ejanowski (der bekannte Fabrikant v. Jankowski) gehört und dieser habe es von der Nationalregierung empfangen. Er halte die Bitte für vollkommen gerechtfertigt, daß der Gerichtshof sich die zu lesenden Schriftstücke vorher genau ansehe, bevor er darüber entscheide, ob dieselben als Ueberehrungsstück gegen die Angeklagten vorgelegt würden. Er protestire gegen die Heranziehung dieses Schriftstückes.

Rechtsanwalt Elen: Abgegeben von dem Umstände, daß das Schriftstück das Datum des 2. Mai v. J. trage, und also dem größten Theil der Angeklagten fremd sein müsse, bitte er den Gerichtshof, bei diesem Schriftstücke das allergrößte Gewicht auf den Mangel jeder Authentizität zu legen. Er glaube, daß, wenn es auch nur in der entferntesten Möglichkeit liege, daß auf dieses Schriftstück irgendwie Gewicht gelegt werde, daß dann die Verteidigung in der allergefährlichsten Lage sich befände. Die geleglichen Vorschriften müßten streng festgehalten werden. Wie wolle man den Beweis des Ursprungs dieses Schriftstückes führen? Wie wolle man dasselbe in direkte Beziehung mit der Nationalregierung bringen, da jeder Beweis dafür fehle? Man wisse nicht einmal, ob das aufgefunden Papier eine Abschrift oder eine Druckchrift gewesen sei. Die Proklamation könne von der Nationalregierung ausgegangen sein, sie könne aber ebensogut im Interesse anderer Personen von anderen Behörden angefertigt sein. Daß dies schon geschehen sei, dafür habe man die Beweise schon gehabt. Da die Authentizität dieses Schriftstückes nicht festgestellt sei, so dürfe der Gerichtshof demselben nicht die kleinste Beweisraft beimeßen.

Oberstaatsanwalt Adlung: Das Schriftstück sei allerdings in einer Abschrift mitgetheilt worden; es finde sich aber in seinem Eingange als ein Erlaß der Nationalregierung an. Daß in Posen kein Exemplar dieses Schriftstückes vorgefunden worden, habe darin seinen Grund, weil das Posener Komitee bereits gepregnet war. Das Schriftstück habe sich aber in einem Konvert befunden, worin der Paß für Ejanowski und seine Ernennung als Kommissar für Galizien sich befunden, und die Verbindung mit diesen Papieren lasse darauf schließen, daß er die Proklamation von der Nationalregierung erhalten.

Rechtsanwalt Elen: Er wolle daran erinnern, daß hier ein politischer Prozeß verhandelt werde. Würde ein gewöhnlicher Kriminalprozeß geführt, dann würde eine Reihe von Beweisen aufzunehmen sein, die jetzt in ihrer Beweisraft streng geprüft werden müßten. Die Verteidigung habe nachgewiesen, daß zur Feststellung sogenannter Hochverrathsprozesse u. dergleichen Beamten, welche zur Recherche aufgefordert seien, ihre Thätigkeit nicht darauf beschränkt, sondern auch eine agitatorische Thätigkeit entwickelt hätten. Was in Preußen geschehen sei, könne man annehmen, sei auch in Rußland und Oesterreich geschehen. Daß das Einschleichen eines solchen Schriftstückes nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre, dies anzunehmen sei man berechtigt. Man werde einwenden, die Verteidigung beanträge sich mit Verdächtigungen, allein die Behauptungen derselben seien nicht aus der Luft gegriffen. Die Verteidigung müsse jetzt mit aller Strenge darauf bestehen, daß nur in authentischer Form vorgelegten Papieren Beweisraft gegeben werde.

Professor Gneist: Wenn die jetzt ermittelten Mitglieder der Warschauer Nationalregierung vor dem Gerichtshof als Angeklagte ständen, würden sie mit Recht Folgendes einwenden können: Wenn ein Schriftstück produziert

würde als ihr Erlaß, so könnten sie erwarten, daß der Gerichtshof, auch wenn er die Echtheit vermuten sollte, wenigstens die Form eines Schriftstückes in Betracht ziehen werde. Dieses Schriftstück habe nur die Form eines Entwurfs und trage nur die Unterschrift: „Warschau, den 2. Mai.“ Die Mitglieder der Nationalregierung würden sich ferner darauf berufen können, wie man dazu komme, das Schriftstück ihnen zuzuschreiben, weil es aus Warschau datirt sei. Die in dem Konvert noch vorgefundenen Druck-schriften ließen eine solche Beziehung nicht zu und glaube er, daß eine solche Art der Beweisführung für die vorliegende Sache nicht zuzulassen sei.

Rechtsanwalt Ewald: Er wolle die allgemeine Bemerkung machen, daß diese Art des Verfahrens auf ihn einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht habe im Gegensatz zu der Verhandlung vom Jahre 1847. Damals, als zum ersten Male in Preußen der Versuch mit der Öffentlichkeit gemacht worden, seien auch die fremden Regierungen noch sehr sensibel gewesen und alle Augenblicke seien Reklamationen gekommen. Es wurde die Bitte gestellt, daß die Verteidiger die fremden Regierungen nicht angreifen möchten. Während die Verteidigung die Macht habe, preussische Beamte anzugreifen, sei sie waffenlos gewesen gegenüber auswärtigen Beamten. Es sei daher damals zu dem Beschlusse gekommen, daß österreichische und russische Beamte nicht mehr vorgelegt werden sollten. Da sei es anerkannt worden, wie unerhört es sei, daß preussische Staatsangehörige verurtheilt werden sollten auf Nachwerke der österreichischen und russischen Regierung. Dergleichen Schriftstücke mögen gut genug sein, eine Konvention, wie die vom 2. Februar zu Stande zu bringen, aber nie und nimmer, um preussische Staatsangehörige vor einem preussischen Gerichtshof wegen Hochverrats zu verurtheilen.

Oberstaatsanwalt Adlung: Er wolle der Bezeichnung dieser Schriftstücke als „Nachwerk“ entgegengetreten. Die russischen Beamten würden geradezu der Urkundenfälschung beschuldigt. Die Anklage müsse mit den ausländischen Behörden Hand in Hand gehen, denn es werde ja behauptet, daß das Polenreich wieder hergestellt werden solle. Die Staatsanwaltschaft habe sich deshalb mit den auswärtigen Regierungen in Verbindung setzen müssen und dürften die daher stammenden Schriftstücke nicht als „Nachwerk“ bezeichnen werden. Es sei Bezug genommen worden auf preussische Beamte und es sei schlimm, daß so etwas vorgekommen. Ob dadurch an den Beamten etwas abhängen geblieben sei, darüber werde der Gerichtshof entscheiden, und habe bereits entschieden. Der Vorwurf gegen die österreichische und russische Regierung sei völlig unbegründet, so lange die Verteidigung nicht bestimmte Beweise liefere.

Rechtsanwalt Ewald: Der jüngere Vertreter der Staatsanwaltschaft habe neulich behauptet, daß Herr von Bärensprung vollen Glauben verdiene, weil die Regierung, trotz der Kenntnis der Vorwürfe, die ihm gemacht worden, ihn im Amte belassen hätte. Zunächst sei diese Theorie falsch. Der Gerichtshof braucht auch dem unbescholtensten Beamten nicht zu glauben, wenn er nicht wolle. Die Beamtenqualität sei kein Beweis für die Glaubwürdigkeit. Dann aber habe man noch Jindenberg und selbst Henke im Amte, obgleich im Jandenberg'schen Prozesse sein Zeugnis nur bedingungsweise anerkannt sei. Im Interesse der preussischen Justiz möge man solche Schriftstücke nicht zulassen, da man die Glaubwürdigkeit der Aussteller zu prüfen außer Stande sei, oder wenigstens möge man dieselben hier vorführen.

Professor Gneist: Die Verteidigung bestreite nicht, daß diese Schriftstücke der Staatsanwaltschaft auf dem angegebenen legalen Wege zugegangen seien, sie behaupte nur die vollständige Werthlosigkeit derselben.

Rechtsanwalt Elen (persönliche Bemerkung): Es sei von Seiten der Staatsanwaltschaft angeführt, es würden fortwährend Verdächtigungen ausgesprochen, ohne bewiesen zu werden, und es sei dies zu bedauern. Er halte es im Interesse der Verteidigung, eine derartige Kritik seines amtlichen Verhaltens nicht zu dulden. Er sei sich der Würde seines Standes zu wohl bewußt, um in irgend einer Beziehung einen Makel darauf kommen zu lassen. Er gebe sich nicht dazu her, eine Verdächtigung auszusprechen und könne es nicht begreifen, wie man einen solchen Tadel äußern könne. Habe er sich nicht erboten, jedes Wort, was er gesprochen, zu beweisen? Den Beweis habe er mehrfach angetreten und trete ihn noch heute an. Werde der Beweis zurückgewiesen, so wisse er wohl, daß er sich dem Beschlusse des Gerichtshofes zu fügen habe, aber er dürfe keine Behauptung aufkommen lassen, welche dasjenige, was er beweisen wolle, eine Verdächtigung nenne.

Der Oberstaatsanwalt erwidert, daß er einen Vorwurf nicht habe aussprechen wollen, und der Präsident erklärt, daß er eine persönliche Beleidigung des Verteidigers in der Aeußerung des Oberstaatsanwalts nicht gefunden habe.

Als der Rechtsanwalt v. Jannecki sich zum Worte meldet, bemerkt der Präsident, daß diese Angelegenheit für genügend erörtert halte. Die Verteidigung sei ein schoniges Recht, aber sie werde es noch mehr, wenn sie Maaß und Ziel halte in ihren Bemerkungen, d. h. wenn die Verteidiger bei allen Gelegenheiten nicht förmlich sprechen wollten, namentlich in Fällen, wo eine Sache durch einige der Herren genügend erörtert sei. Er wolle die Verteidigung nicht beschränken, gebe derselben jedoch anheim, diese Bemerkung zu erwägen.

Nachdem der Rechtsanwalt v. Jannecki hervorgehoben, daß die Fingerringe des vorgelesenen Schriftstückes gar nicht nachgewiesen sei, erklärt der Rechtsanwalt v. Lisiecki: Der Herr Oberstaatsanwalt habe bemerkt, daß die Herbeischaffung der Schriftstücke auch im Interesse der Angeklagten erfolgt sei. Er habe in den Akten keine Spur davon gefunden.

Oberstaatsanwalt: Seine Stellung erfordere es, daß er nicht bloß das Schuldige gegen die Angeklagten beantrage, sondern auch darauf sehe, daß ihnen kein Unrecht geschehe. — Es tritt eine Pause ein. Nach Beendigung theilt der Präsident mit, daß der Arzt es für äußerst bedenklich erachte, wenn der Angeklagte Mielicki der heutigen Sitzung beizuhöhen. Es wird der Beschluß darüber vorbehalten. Es wird hierauf zur Verlesung der gerichtlichen Erkenntnisse geschritten, welche in der bekannten Ohnmachtungsverbindung ergangen sind. Bei dieser Gelegenheit erhebt sich noch einige Diskussion, auf welche wir in unserer morgenden Berichte zurückkommen werden. Die Sitzung schließt nach 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 9 Uhr.

Bermischtes.

* Gumbinnen, 7. August. Der Reitenbach'sche Siegelring wurde am 3. d. in der Auktion auf der hiesigen Kreiskasse vom Rutscher Kemmies in Picken für 25 Thaler erstanden.

* London, 4. August. Seit voriger Woche steigt jeden Abend ein riesiger Luftballon von Cremorne Gardens über London auf, der auch noch im Dunkel sichtbar ist, denn er führt Feuer mit sich und ist nach Art der alten Montgolfiers konstruirt, d. h. er hebt sich in Folge der in seinem Innern durch Wärme verdrängten Luft. Wir haben es demnach hier mit keiner neuen Erfindung (höchstens mit einer Verbesserung des Heizapparats) zu thun, trotzdem ist dieser vom Aeronauteen Godard angefertigte Ballon schon wegen seiner Größe und Form eine interessante Erscheinung auf und über der Erde. Er ist größer, als der berühmte Riesenballon Nadards, mißt in der Höhe 111 Fuß, im Umfange 95 Fuß 9 Zoll und nimmt einen Raum von 30,000 Kubikfuß ein. Von birnförmiger Gestalt ist er aus Kanopas angefertigt und mit Seide gefüllt und zeigt etwa ein Drittel seiner Höhe ringsherum 24 regenschirmartige Vorsprünge, die als Fallschirme dienen sollen. Am unteren Ende, dem Halse des Ballons, hängt der Korb, über welchem der Heizapparat angebracht ist, dessen Flamme man aus großer Entfernung sehen kann und der mit Bündeln gepreßten Roggengrasses geheizt wird. Der Ballon selbst mit samt allem Zubehör wiegt über 4620 Pfd., der Korb allein, der 13 Fuß im Durchmesser zählt, an 585 Pfd. Ihn umgiebt ein mannshohes Gitter zum Schutze der Passagiere. Zum vollständigen Ausblasen des Ballons werden dreiwertel Stunden ununterbrochen starker Feuerung erfordert; er steigt langsam und sieht von unten, wegen des Feuers und der Fallschirme, sehr schön aus. Es finden sich auch jeden Abend immer Leute genug, welche aus Neugierde, Wissensdrang, oder um der schwülen Atmosphäre Londons zu entfliehen, die Luftfahrt mitmachen. Unfälle sind bisher noch nicht vorgekommen.

* Antwerpen, im Juli. Die „Köln. Btg.“ schreibt: Seit einiger Zeit sind wieder gewisse Agenten außerordentlich thätig, um den Strom der Auswanderung, der bisher über Bremen und theilweise auch über Hamburg, über Antwerpen zu lenken. Die meisten dieser armen Auswanderer sind dazu bestimmt, um in die nordamerikanische Armee gesteckt zu werden, zu welchem Zweck man sie auf eine eben so betrügerische wie gemeine Weise preßt. Man läßt sie einen in englischer Sprache verfaßten Kontrakt doppelt unterschreiben, und zwar befindet sich auf der einen Hälfte der Kontrakt, wodurch sie sich zu jeglicher Arbeit dort drüben verpflichten, und daneben auf der andern Hälfte eine Quittung über bezahltes Handgeld. Auf diese Weise können die armen Leute, von denen fast kein Einziger Englisch

versteht, auf der einen Seite bei ihrer Ankunft dort drüben kontraktlich gezwungen werden, in die Armee einzutreten, auf der andern Seite werden sie durch die geleistete Quittung auf die schmachthafte Weise um das Handgeld betrogen. Auf dem Bureau eines hiesigen Konsulats sind in den letzten Tagen mehr als 20 junge Leute gewesen, die vom Konsul Abhilfe gegen diese schreiende Ungerechtigkeit verlangten, welche ihnen erst hier zu Ohren gekommen war. Ein glaubwürdiger Augenzeuge erzählt, daß jüngst eine Schaar dieser armen Opfer über einen der Agenten hergefallen und nur durch die Dazwischkunft der Polizei von grober Mißhandlung desselben abgehalten worden sei.

Gewinn-Liste

der II. Klasse 130. königl. preuss. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 30 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parentheese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

Der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. fiel auf Nr. 12,483 in Berlin bei Mente.

1 58 141 83 97 308 12 (40) 17 406 526 46 77 80 877
87 91 975. 1079 (40) 85 162 89 (50) 206 324 30 33 37 534
710 98 916 49 83. 2021 194 216 315 495 611 (40) 19 (50)
42 49 704 (40) 61 815 30 (40) 57 77 932 77. 3006 58 61 240
61 354 57 69 81 510 37 717 24 860 932 79. 4049 60 68
76 120 215 54 346 65 80 (200) 87 402 57 66 72 73 74 87 570 97
668 (40) 71 877 962 73. 5016 151 275 81 93 (50) 322 66 84 420
55 57 502 66 72 633 718 25 874 77 944 66 67. 6225 329 32
71 95 435 56 59 561 72 (40) 657 90 822 53 930 (40) 82 84. 7033
67 193 280 515 86 (2000) 631 743 49 80 846 80 978 92. 8044
(40) 98 171 86 203 10 42 79 302 30 56 82 89 442 57 514 49 88
95 617 66 741 812 24 36 914 47 62 85. 9050 67 79 136 203
14 32 69 391 402 72 83 521 28 73 96 616 76 740 75 96 817 61
72 (40) 912 28 30.

10,009 38 87 108 236 346 51 85 411 34 79 510 (40) 99 644
62 88 715 65 867 924 47. 11,043 61 203 338 451 85 506 684
775 983. 12,026 53 66 280 94 353 (40) 61 90 432 77 83 (10,000)
523 29 86 607 30 83 748 77 89 (40) 94 819 922 56. 13,041 105
15 30 79 (60) 89 208 13 (40) 28 88 98 310 504 640 (50) 45 66
731 847 915 19 43. 14,037 145 49 81 250 55 82 (50) 97 438
95 (40) 515 27 44 660 701 92 830 31 40 92 924. 15,090 154 (50)
249 345 54 64 (60) 66 494 520 71 603 735 50. 16,071 (40) 149
89 90 219 (40) 52 60 (40) 78 303 413 522 58 77 86 (40) 607 (60)
74 747 92 816 87 907 35. 17,054 57 142 268 304 77 400 19
58 77 513 725 866 927 30 33 60 (50) 74. 18,016 60 98 119 55
201 37 60 81 358 60 (50) 78 (50) 456 79 510 641 75 88 801 50
901 10. 19,089 111 39 218 67 332 61 65 412 73 619 79 707 (40)
810 47 922 (40) 35 71.

20,001 11 16 21 (40) 93 116 44 78 237 381 404 69 87 519
(40) 88 639 713 15 40 (40) 61 82 98 817 (60) 51 74 86 911 70 96.
21,014 129 40 49 98 201 310 29 32 435 79 572 74 644 705 34
64 78 819. 22,118 33 (40) 57 260 334 38 406 (40) 91 517 616
711 (50) 59 88 845 50 60 989 91. 23,088 161 63 224 81 303 79
432 72 (50) 87 518 54 91 640 728 890 (50) 903 15 89. 24,012
63 81 181 83 92 233 95 97 (40) 340 409 98 590 91 99 731 56
81 (40) 913 25 73. 25,014 (40) 68 144 232 50 76 88 465 83 515
63 611 58 66 741 885 922 62 63. 26,189 203 (40) 89 91 340
83 440 (60) 61 82 510 24 (100) 30 58 98 608 39 54 62 763 838
986. 27,063 179 80 95 264 347 61 404 646 712 822 63 88 992
28,042 53 (40) 93 121 23 253 61 64 73 91 343 49 75 437 511 95
(50) 706 879 948 63 83 99. 29,009 30 140 266 98 311 18 19
411 62 66 (40) 83 87 576 744 8 86 96 829 69 90.

30,019 65 98 103 35 (40) 216 57 88 350 79 458 585 (40) 98
99 617 57 77 706 965 (60). 31,073 160 76 (50) 84 223 94 339
401 (40) 47 66 71 88 564 78 638 753 54 878. 32,033 33 68 109
21 58 80 221 24 89 332 50 98 417 49 56 522 25 39 (60) 90 (40)
94 612 26 727 55 826 902 11 50 82. 33,003 15 24 28 55 60 133
(40) 47 89 95 (40) 233 313 24 405 7 24 93 502 5 45 61 85 609
26 759 893 910 (50) 59 85. 34,094 159 67 99 234 411 88 (50)
500 78 81 603 18 54 712 65 (60) 94 893. 35,044 55 134 67 230
59 61 306 31 40 45 78 92 452 86 558 610 30 (40) 73 87 98 735
(40) 39 42 71 79 804 8 19 21 76. 36,155 63 86 98 216 25 68 72
334 63 64 401 17 (40) 34 53 534 37 62 682 785 (40) 845 56.
37,030 57 174 212 49 89 464 79 (40) 90 670 71 728 (60) 826.
38,017 23 (40) 64 170 264 76 83 321 422 76 511 19 52 56 78
635 (40) 71 88 95 708 10 13 75 996 97. 39,002 20 62 68 95 118
88. 247 50 809 71 405 23 90 622 49 73 745 84 963 (2000).

40,000 50 64 83 114 86 (50) 247 380 (50) 87 91 94 476 82
523 26 45 96 621 69 93 781 860 933 45. 41,011 126 40 87 210
339 65 433 89 504 16 30 43 66 70 601 46 722 (40) 36 839 81
918. 42,015 (40) 17 153 63 67 (80) 77 229 43 65 86 329 412 59
75 86 510 18 78 (40) 651 70 98 702 40 846 901. 43,001 18 26
44 114 47 72 247 81 351 58 76 410 12 688 702 18 62 (60)
866 69 923 52. 44,035 107 10 81 207 10 79 421 71 588 98 623
35 (40) 70 850 92 991. 45,012 53 67 72 101 22 200 323 34 68
72 79 427 579 603 21 70 83 77 88 855 61 82 86. 46,006 13
204 (200) 6 18 (40) 50 (40) 93 330 46 403 (40) 21 (50) 23 70 520
29 79 600 19 89 92 (50) 97 735 64 840 904 31 81 82. 47,012 56
99 116 19 40 205 16 48 60 69 315 17 414 502 27 40 67 78 630
736 872 84 917 38 67 78 85 92. 48,002 14 73 127 98 227 306
(40) 32 41 45 58 62 476 524 54 60 78 89 652 822 36 (50) 96 902
32 70. 49,035 65 86 139 (50) 41 (50) 50 53 202 60 63 329 81
403 63 76 87 529 56 65 602 36 83 711 15 33 832 69 (40) 953 90.
50,054 84 86 98 107 49 (40) 244 (40) 58 83 310 36 (50) 58

427 39 81 94 536 623 86 847 65 934 (40) 49 71 99. 51,040 58
65 39 (40) 109 24 70 (40) 73 229 (60) 323 45 (60) 403 7 12 50
67 501 11 47 51 63 646 58 62 70 71 (60) 72 89 707 841 922 65.
52,090 232 52 84 381 477 613 39 810 52 978. 53,010 64 66 156
63 209 10 312 23 87 98 473 83 (40) 89 541 652 61 735 45 879
971 99. 54,042 (40) 60 (80) 63 245 333 400 15 55 60 64 75 92
539 (40) 47 51 602 82 87 771 856 939. 55,022 52 (40) 64 125
45 56 89 314 22 75 423 35 58 501 4 18 43 711 812 28 43 97
940 42 71. 55,059 121 58 61 208 19 27 75 (40) 309 98 423 58 506
502 59 (40) 605 64 728 54 869 70 84 89 99 902. 57,042 (50)
83 111 344 63 82 436 95 514 44 635 746 867 72 (40) 969 78
79 (80) 91. 58,019 23 93 106 17 51 61 73 97 226 63 335 67 73
440 (40) 55 581 (80) 92 687 88 747 920 21 (50) 33 34 37. 59,006
21 32 (40) 42 96 113 46 225 34 48 80 93 357 (80) 71 82 501 24
34 44 46 (60) 84 741 843 71 931 45 48 90.

60,011 65 184 (50) 208 45 49 309 15 430 31 44 94 512 78
93 721 24 823 63 76 944 69 99. 61,065 119 66 84 88 98 258
320 33 408 511 54 69 93 614 18 40 57 (40) 69 725 64 849 995.
62,003 (40) 104 52 55 230 (40) 48 318 31 49 414 22 61 92 (40)
522 66 84 704 (40) 63 810 915. 63,022 (50) 58 71 88 158 294
303 (50) 68 (40) 89 466 73 84 (40) 570 706 35 88 811 52 90 907
(50) 34 35 58 (50) 63. 64,051 52 59 64 83 (40) 135 311 14 89 406
570 634 38 84 85 729 66 79 80 99 820 26 68 98 991. 65,016 20
102 74 317 22 43 56 68 72 (40) 410 38 45 579 622 30 33 799
810 17 20 47 61 89 974. 66,027 31 41 45 105 251 (40) 384 412
58 63 75 604 700 12 878. 67,035 94 119 53 217 30 57 94 340
41 43 80 420 37 43 67 (50) 651 739 67 (40) 93 866 953 91.
68,123 274 304 26 60 (40) 92 96 415 22 37 99 608 59 91 770
(40) 80 867 68 980 (40) 89. 69,013 31 (40) 36 58 68 73 82 90 126
31 265 89 325 63 409 80 508 608 757 68 81 82 99 (40) 925
68 83.

70,027 63 144 208 89 300 11 73 74 421 (40) 9

77 79 827 982 (50) 95 96. 77,067 216 393 95 460 65 573 92
 616 91 701 3 (40) 41 86 874 926 (200). 78,009 61 105 205 (40)
 41 54 308 14 22 89 99 447 49 (40) 51 67 86 542 703 58 80 804
 920 98. 79,029 103 90 224 38 78 333 403 13 19 23 66 527 732
 834 (40) 50 907 64.
 80,038 73 186 208 41 45 63 315 39 50 420 37 617 718 867 86
 989. 81,060 95 (50) 144 66 221 55 56 (50) 94 361 99 (40) 552 57 75
 (40) 96 757 838. 82,023 34 52 112 31 (40) 75 203 413 24 613 25 68
 81 84 90 755 88 867 69 912 29. 83,020 113 57 88 213 67 392 474
 98 (50) 547 662 788 863 74 912 66 (40). 84,016 (40) 24 129 33 53
 77 218 92 331 45 53 64 408 537 97 602 86 92 741 72 74 77 (40) 801
 951. 85,015 52 197 262 338 (40) 77 96 442 47 501 4 50 55 (40) 99
 606 66 69 741 80 (40) 90 821 81 930 53. 86,006 21 41 53 (50) 173
 387 90 457 (40) 565 603 (40) 46 94 707 60 67 96 801 906 34 98.
 87,044 131 93 259 394 411 18 543 66 68 (4000) 92 (40) 628 34 39
 (60) 757 94 920 23 (80) 49 68. 88,048 57 96 338 87 422 75 517 42
 52 81 622 791 829 34 67 90 97 957 64. 89,064 130 326 (60) 52 405
 35 39 40 52 53 619 29 41 55 721 38 46 69 817 947 92.
 90,037 105 13 16 21 22 40 228 34 (40) 301 35 47 423 31 69
 504 54 61 619 55 822 23 39 (40) 65 69 909 10 21 91. 91,138 319
 77 86 (40) 402 24 79 506 10 619 (40) 813 21 96 985 (50). 92,036
 75 405 45 82 501 2 633 36 96 787 885 903 33. 93,027 37 72 161
 203 376 (40) 448 511 35 54 72 94 713 15 17 52 83 874 998 94,056
 120 26 80 91 240 62 517 34 655 722 55 73 900 53 73.

Neueste Nachricht.

Wien, 9. August, Abends. Auf Ansuchen der Vertreter Dänemarks ist die Eröffnung der Friedensverhandlungen um acht Tage verschoben worden. — Nach der „Generalkorrespondenz“ reist der König der Belgier nach London, wohin sich gleichzeitig ein französischer Staatsmann begeben wird. (Tel. Exp. d. Schles. Ztg.)

Königl. landwirthschaftl. Akademie Proskau in Schlesien.
 (Eröffnet im Herbst 1847 und bis zum Schluß des Sommer-Semesters 1864 von 915 Studierenden besucht.)

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober. Der Kursus ist zweijährig, der Studierende verpflichtet sich bei seinem Eintritt jedoch nur für das

laufende Semester. Die verschiedenen Disciplinen aus den Gebieten der Philosophie, Volks-, Land- und Forstwirtschaftslehre, Naturwissenschaften, Thierheil- und Baukunde werden in systematischer Aufeinanderfolge dem Charakter und den Einrichtungen einer Hochschule gemäß von 12 Dozenten vorgetragen. Reiche Sammlungen und mannigfaltige wissenschaftliche und praktische Hilfsmittel, zu welchen das chemische Laboratorium, das physikalische Laboratorium, das Versuchsfeld und die umfassende Gutsverwaltung gehören, unterstützen den Unterricht. Junge Männer, welche die Absicht haben, sich besonders mit dem Schäfereiwesen vertraut zu machen, um später die Leitung von Schäferereien als Geschäft zu betreiben, erhalten Gelegenheit, sich für den erwählten Beruf gründlich auszubilden. Ebenso ist für die praktische Erlernung der Spiritus- und bayerischen Bierfabrikation in besonderen Kursen Vorkehrung getroffen. Gegen ein monatlich zu entrichtendes Lehrhonorar können junge Landwirthe, deren Verhältnisse ihnen den Aufenthalt an der Akademie während eines vollen Semesters nicht gestatten, als Hospitanten zugelassen werden. Zur Erlernung der praktischen Landwirthschaft ist durch die mit der Akademie in Verbindung gebrachte Praktikantenstation Gelegenheit geboten. Das Studienhonorar beträgt für 2 Jahre 100 Thaler. Nähere Nachrichten über die Akademie, deren Einrichtungen und Lehrhelfsmittel enthält die bei Wiegand & Hempel in Berlin neu erschienene und durch alle Buchhandlungen zu beziehende Schrift: „Die königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau“, auch ist der unterzeichnete Direktor gern bereit, auf Anfragen weitere Auskunft zu erteilen.
 Proskau, im Juli 1864.

Der Direktor, Königl. Landes-Oekonomie-Rath
 Settegast.

Extrait Japonais

ist der Name einer neuen Erfindung von Haarfärbemitteln aus der Fabrik von **Gutter & Comp.** in Berlin, Depot bei **Herrmann Moegelin** in Posen, Bergstraße 9, das mehr leistet, als es verspricht, also entgegengegesetzt wirkt, wie so manches Arcanum, auf welches das alte Sprichwort: viel Geschrei und wenig Wolle, trefflich paßt. Das **Gutter'sche Extrait Japonais** in Kartons à 1 Thlr., bei dem der Name das Wenigste zur Sache thut, stellt in Wahrheit jede Farben-Mühsal, vom zartesten Blond bis zum tiefsten Schwarz, echt her, ohne alle schädlichen Einflüsse auf die Haut, und das ist die Hauptsache für jeden Menschen, den widrige Schicksale oder schwere Krankheiten oft in noch jugendlichem Alter

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Franz und Magdalena Bluzynski'schen** Eheleuten gehörige zu **But sub. Nr. 74.** belegene und auf 5272 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück soll

am 10. Dezember c.

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenscheine können in unserm Bureau III. A. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht zu melden.

Grätz, den 19. März 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Scholz.

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei an der Warthe mit Dampfmaschine soll vom 1. Januar t. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin

am 7. September c.

Nachmittags 4 Uhr

im Rathhaus-Saale hiersebst

an, zu welchem Bächter mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen während der Dienststunden in unserm Bureau einzusehen sind.

Schwerin a./W., den 8. August 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, denen Wechselforderungen oder andere Ansprüche an den Gutsbesitzer **Carl v. Kirschenstein** zu **Kostrzyn** zustehen, werden hierdurch aufgefordert, mir den Betrag dieser Forderungen in frankirten Briefen oder mündlich anzuzeigen, auch auf etwaiges Verlangen die darüber in ihren Händen befindlichen Urkunden oder sonstigen Schriftstücke mir zur Einsicht zu verstaten, da ich autorisirt worden, die gedachten Schuldverhältnisse zu reguliren resp. mit den Gläubigern des Herrn **Carl v. Kirschenstein** behufs ihrer Befriedigung einen Accord zu schließen.

Schroda, den 8. August 1864.

Der Rechtsanwalt und Notar

Weiss.

Die Betten in **Dresden Hôtel de France** findet man nach französischer Art breit und bequem, seine Küche, den alten **Auf bewahrend.** Die Weine rein und echt, die ganze Einrichtung überhaupt praktisch, die Preise proportionirt, das Hotel 1. Ranges in Mitten der Residenz. **Louis Raffarra**, der Besitzer, empfiehlt sich ergebenst.

Auf dem Dominium **Pola-Jewo** stehen auf meiner **Grutti'schen** Stammheerde 120 Stück zur Bucht sehr taugliche Mutter-schafe zum Verkauf, worunter 50 Stück Zeit-mutter.

Pola-Jewo, den 3. August 1864.

Otto v. Saenger.

In **Gowarzewo** bei **Schwerin** ist eine Partie **Flachs** (Lein) auf dem Halme zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei dem Schmied **Harsenmeister** daselbst.

Weißer Bahnkitt,

besonders zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in **Glacons** à 10 Sgr., bei

C. W. Paulmann,

Wasserstraße 4.

Praktischer Bahnkitt.

Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, im Einzel à 7 1/2 Sgr. empfiehlt

C. W. Paulmann,

Wasserstraße 4.

Schöner, feiner, weißer

Sandomirer Weizen,

vordrüber Ernte, zur Saat, zu haben bei

P. Arnold & Co.

in Danzig.

Bestellungen auf

Probsteier Saatroggen, Span-

nischen Riesenstauden-Roggen

und alle Arten

Saatgetreide

nimmt entgegen

Manasse Werner,

gr. Gerberstraße Nr. 17.

Beeländer Saatroggen

(zweiter Saatz) offerirt

O. Bardt,

Dom. **Pawlowsky** bei **Kosietnice.**

Mühlsteine,

neue Sendung, empfing und empfiehlt

A. Krzyzanowski.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe ich eine große Partie angefangen und fert. Stickerien, Bronze-, Holz-, Leder- und Korbwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen baare Bezahlung.
Eugen Werner,
 Tapisserie- und Manufaktur,
 Friedrichstraße 29.

Gänzlicher Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe ich mein sämmtliches Lager von **Gold- und Silber**, sowie **Regulateure, Pariser Stuh-Uhren, Schwarzwalder Rahn- und Schotten-Uhren**, zu äußerst billigen Preisen.

J. L. Sander,

Uhrmacher, Bronkerstr. 22.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, bei

Adolph Moral.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, bei

Moritz Pincus,

Friedrichstraße Nr. 36.

Das beliebte abgelagerte **Brankerbeer**, 15

Flaschen für 1 Thlr. und à Seidel für 1 Sgr. empfiehlt

Vogt, H. Gerberstraße Nr. 7.

J. D. Garrett,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,

Buckau bei Magdeburg,

empfehlen den Herren Landwirthen seine Maschinen eigener Fabrik auf das Angelegentlichste. Er versertigt besonders:

Drillmaschinen, Pferdehacken, Düngervertheiler, Lokomobile und Dreschmaschinen.

Diese Maschinen stehen den besten englischen Fabrikaten in keiner Beziehung nach und sind bedeutend billiger als letztere; auch liefert **J. D. Garrett** dieselben franco irgend einer Eisenbahnstation innerhalb eines Kreises von 40 Meilen um **Magdeburg**. **J. D. Garrett** garantiert für ein Jahr und reparirt auf seine Kosten alle die Fehler, welche durch Verwendung schlechten Materials oder durch schlechte Arbeit entstehen könnten.

Eine 4sp. Lokomobile mit 54 Zoll weiter Dreschmaschine

kostet mit allem Zubehör 2540.

Eine 10sp. Lokomobile mit 60 Zoll weiter Dreschmaschine

kostet mit allem Zubehör 3020.

Auf gefällige Anfragen wird gern die umfassendste Auskunft erteilt, und stehen Kataloge und Zeugnisse gratis zu Diensten.

Da von allen Maschinen immer mehrere in Arbeit oder auf Lager sind, so können dieselben jederzeit von den verehrten Kunden in Augenschein genommen werden, und wird hiermit um geneigten Besuch der Fabrik höflichst gebeten.

Grabkreuze



erhielt ich wiederum von schönstem Marmor, so dass mein Lager jetzt die grösste Auswahl davon enthält. Ebenso empfehle

Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliesen etc. Grabgitter liefere von

18 Sgr. an.

Die Hauptniederlage von Schlesiischem Marmor.

H. Klug.

In meinem Hause ist vom 1. Oktober d. J. ab ein Laden mit Schaufeln zu vermieten.

Selig Auerbach.

Ein gebildetes Fräulein, der deutschen und polnischen Sprache gleich mächtig, dabei sehr musikalisch, sucht eine Stellung als Gesellschafterin und Gehilfin der Hausfrau, auch würde sie sich der Erziehung kleinerer Kinder widmen. Gefäll. Anfr. unter **M. T. Posen** poste rest.

Die Stelle eines tüchtigen Commis (gewandten Verkäufer) ist bei mir zu besetzen. Reflektanten hierauf wollen sich für später oder auch zum sofortigen Antritt melden.

S. H. Korach,

Modewaren-Lager u. Damen-Confection.

Wasserstraße 30.

Auch ein Lehrling wird verlangt.

In meinem Colonialwaaren-

Geschäfte ist eine Lehrlingsstelle für einen jüdischen Knaben, der neben den erforderlichen Schulkenntnissen auch etwas polnisch sprechen muß, sofort oder am 1. September offen.

Moritz Moll jun.

Lissa.

Bei **E. H. Schroeder** in Berlin ist so eben erschienen und in Posen bei **J. J. Heine**, Markt 85. zu haben:

Die Destillirung

der geistigen Getränke auf warmem wie auf kaltem Wege.

Ein vollständiges Handbuch

der Liqueurfabrikation, nebst einer praktischen Anleitung zur Essig- und Schnell-Essigfabrikation.

Von

A. L. Moewes.

Sechste verbesserte Auflage.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.

20 Bogen. gr. 8. geh. Preis Ein Thaler.

Die vorliegende sechste Auflage dieses bekannten Lehrbuchs ist mit ganz besonderer Sorgfalt bearbeitet worden und verdient dem betreffenden Publikum als das vollständigste, beste und wohlfeilste Werk über diesen Gegenstand empfohlen zu werden.

Ein Hund ist zugelaufen und kann gegen

Erstattung der Insertionsgebühren Friedrichs-

straße Nr. 33. im Eckladen in Empfang ge-

nommen werden.

5 Thaler Belohnung.

sahle ich Demjenigen, der mir zur Wiedererlan-

gung der mir aus meiner Werkstätte gestohle-

nen 1 silbernen Uhren, 1 dito mit Kapsel,

1 silbernen Ankeruhr, 1 alten goldenen Repe-

tiruhr und eines alten goldenen Armbandes

verhilft.

T. Fiegel jun.,

Goldarbeiter, Breitestraße Nr. 27.

Handwerkerverein.

Der **Vorschussverein** hält am Donnerstag

den 11. August 8 Uhr Abends im **Odeum**

seine Generalversammlung. Auf den Wunsch

des Vorschussvereins werden die Mitglieder

des Handwerkervereins hierzu als Gäste

eingeladen. Es werden wichtige Interessen der

Handwerker besprochen werden.

Der Vorstand.

Der Vorschussverein

hält seine statutenmäßige General-Versammlung

am 11. d. M. Abends von 8 Uhr

an im **Odeum**. Tagesordnung: Rechnungs-

bericht und Besprechung eines Antrages auf

Herabsetzung der Minimalbeiträge.

Sommertheater-Repertoire.

Mittwoch: Bei festlich decorirtem Garten

und Theater: Extra-Vorstellung. Mit der

Feder. Lustspiel in 1 Akt. — Der Weg durch's

Mäusel und die Picardie, Genrebild mit Gesang u. Tanz in 1 Akt. Entrée à Pers. 5 Sgr.

Donnerstag: Extra-Vorstellung. Die We-

moiren des Satans. Lustspiel in 3 Akteil.

Entrée à Pers. 5 Sgr.

In Vorbereitung: Preciosa, Schauspiel

mit Ges. in 4 Akten. — Der Hofmeister in

tausend Nengsten. Lustspiel in 2 Akten.

Ein im Polizei- und Steuerfache vollständig routinirter Mann in den 30er Jahren, militärfrei, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine dauernde Stellung als Domini- al-Polizeiverwalter oder als Privatsekretär in einem größeren Wirkungskreise. Ebenso würde derselbe gern eine Anseherstelle bei einem Holzgeschäfte übernehmen, da derselbe bereits eine längere Zeit in solchem thätig gewesen und mit allen dabei vorkommenden Arbeiten genau Bescheid weiß; derselbe kann sofort eintreten. Gefällige Reflektanten belieben sich an die Ex- pedition dies. Zeitung unter Chiffre **N. B. V.** zu wenden, welche das Nähere mitzuteilen die Güte haben wird.

Bei **E. H. Schroeder** in Berlin ist so eben erschienen und in Posen bei

J. J. Heine, Markt 85. zu haben:

Die

Destillirung

der

geistigen Getränke

auf warmem wie auf kaltem Wege.

Ein vollständiges Handbuch

der

Liqueurfabrikation,

nebst einer praktischen Anleitung zur

Essig- und Schnell-Essigfabrikation.

Von

A. L. Moewes.

Sechste verbesserte Auflage.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.

20 Bogen. gr. 8. geh. Preis Ein Thaler.

Die vorliegende sechste Auflage dieses bekannten Lehrbuchs ist mit ganz besonderer

Sorgfalt bearbeitet worden und verdient dem betreffenden Publikum als das vollständigste,

beste und wohlfeilste Werk über diesen Gegenstand empfohlen zu werden.

Ein Hund ist zugelaufen und kann gegen

Erstattung der Insertionsgebühren Friedrichs-

straße Nr. 33. im Eckladen in Empfang ge-

nommen werden.

5 Thaler Belohnung.

sahle ich Demjenigen, der mir zur Wiedererlan-

gung der mir aus meiner Werkstätte gestohle-

nen 1 silbernen Uhren, 1 dito mit Kapsel,

1 silbernen Ankeruhr, 1 alten goldenen Repe-

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10. August 1864. (Wolfs telegr. Bureau.)

Woggen, höher.					
Lofo	34 1/2	34 1/2	Lofo	12 1/2	12 1/2
August-Septbr.	34 1/2	34 1/2	August-Septbr.	12 1/2	12 1/2
Septbr.-Oktbr.	35 1/2	34 1/2	Septbr.-Oktbr.	13	12 1/2
Spiritus, höher.					
Lofo	14 1/2	14 1/2	Rondsörse, fest.	91 1/2	91 1/2
August-Septbr.	14 1/2	13 1/2	Staatsanleihe 4%	96 1/2	96 1/2
Septbr.-Oktbr.	14 1/2	14 1/2	Pfandbriefe	81 1/2	81 1/2
Rübel, besser.					

Kanalliste: 310 Wipfel Woggen, Spiritus fehlt.

Stettin, den 10. August 1864. (Marcuse & Maass.)

Weizen, fester.					
August-Septbr.	56 1/2	56 1/2	Rübel, unverändert.		
Septbr.-Oktbr.	57 1/2	56 1/2	August-Septbr.	12 1/2	12 1/2
Oktbr.-Novbr.	57 1/2	57	Septbr.-Oktbr.	12 1/2	12 1/2
Woggen, höher.			Spiritus, behauptet.		
August-Septbr.	34	34	August-Septbr.	14	14
Septbr.-Oktbr.	34 1/2	34	Septbr.-Oktbr.	14 1/2	14
Oktbr.-Novbr.	34 1/2	34 1/2	Oktbr.-Novbr.	14	13 1/2

Posener Marktbericht vom 10. August 1864.

	von	bis		von	bis
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Mezen	2	5	2	7	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	8
Ordinärer Weizen	1	26	3	1	28
Woggen, schwere Sorte	1	8	6	1	9
Woggen, leichte Sorte	1	6	6	1	7
Große Gerste	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—
Rohrweizen	—	—	—	—	—
Wintererbsen, Scheffel zu 16 Mezen	3	2	6	3	13
Wintererbsen	3	2	6	3	13
Sommerraps	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	5	—	2	21
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. 3. G.	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Bollgewicht	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Bollgewicht	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles am 9. August 1864 . . . 13 1/2 15 1/2 — 13 1/2 20 1/2

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 10. August 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97 1/2 bz., do. Rentenbriefe 96 1/2 bz., do. Provinzial-Banquiers 95 1/2 bz., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 1/2 bz., do. 5% Kreis-Obligationen 101 bz., polnische Banknoten 81 1/2 bz. Wetter: regnerisch. Woggen höher, p. Aug. 29 1/2 Br., 1/2 Gd., Aug.-Sept. 29 1/2 Br., 1/2 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 30 1/2 Br., u. Gd., Okt.-Nov. 31 1/2 Br., 31 Gd., Nov.-Dez. 31 1/2 bz., u. Gd., Frühjahr 1865 32 1/2 Br., 1/2 Gd. Spiritus (mit Faß) sehr fest, gekündigt 12,000 Quart, p. Aug. 13 1/2 Br., u. Gd., Sept. 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Okt. 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Nov. 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Dez. 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Jan. 1865 13 1/2 Br., 1/2 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. August. Wind: W. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 10° +. Witterung: schön.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. August 1864.

Preussische Fonds.	
Freiwillige Anleihe	4 101 1/2 bz
Staats-Anl. 1859	5 106 1/2 bz
do. 50, 52 konv.	4 97 bz
do. 54, 55, 57	4 101 1/2 bz [1853]
do. 1859	4 101 1/2 bz [1862]
do. 1864	4 101 1/2 bz [97 G]
Präm.-St. Anl. 1855	3 125 1/2 bz [1864]
Staats-Schuld.	3 91 1/2 bz [102 B]
Kur-u-Reum. Schuld	3 90 B
Der. Stadt-Obl.	4 102 1/2 G
do. do.	3 89 1/2 G
Berl. Börsen-Obl.	5 104 1/2 G
Kur- u. Neu-	3 88 1/2 bz
Märkische	4 100 1/2 bz
Ostpreussische	3 86 1/2 bz
do.	4 96 1/2 G
Pommersche	3 89 1/2 bz
do. neue	4 100 1/2 G
Posenische	4 —
do. do.	3 81 1/2 G
do. neue	4 96 1/2 G
Kur-u-Reumark.	4 98 1/2 B
Pommersche	4 98 1/2 B
Posenische	4 96 1/2 bz
Rhein-Westf.	4 98 1/2 B
Sächsisch	4 98 1/2 G
Schlesische	4 99 1/2 G

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques	5 63 1/2 bz
do. National-Anl.	5 70 1/2 bz
do. 250fl. Präm.-Ob.	4 80 B
do. 100fl. Kred.-Loose	76 B
do. 5proz. Loose (1860)	5 84 1/2 1/2 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	5 54 1/2 B
Italienische Anleihe	5 68 1/2 bz
5. Stieglitz Anl.	5 79 1/2 B
do.	5 89 1/2 B
Englische Anl.	5 91 etw bz
Russ. Eml. Anl.	5 54 1/2 B
do. v. J. 1862	5 87 1/2 B
do. 1864	5 88 1/2 G [holl. 89 B]
Poln. Schap.-D.	4 75 1/2 B
Cert. A. 300 fl.	5 91 1/2 B
do. B. 200 fl.	—
Pfand. n. i. Eml.	4 78 1/2 B
Part. D. 500 fl.	4 89 B
Kurb. 40 fl. Loose	5 55 1/2 etw bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	3 30 1/2 etw bz
Deutscher Präm.-Anl.	3 104 1/2 B
Einbecker Präm.-Anl.	3 50 1/2 bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein	4 121 B
Berl. Handels-Ges.	4 110 1/2 B
Braunschweig. Bank	4 75 1/2 G
Bremer	4 107 1/2 G
Coburger Kredit	4 98 B
Danzig. Priv. Bl.	4 105 B
Darmstädter Kred.	4 88 1/2 G
do. Zettel-Bank	4 98 1/2 B
Deutscher Kredit	4 3 bz u G
Deutscher Landesbl.	4 28 B
Dist. Komm. Anth.	4 100 1/2 bz u G
Genfer Kreditbank	4 47 1/2, 47-48 B
Germer Bank	4 106 G
Gothaer Privat do.	4 99 etw bz
Hannoversche do.	4 100 1/2 G
Königsb. Privatbl.	4 104 G

Bei matter Stimmung und schwacher Betheiligung am Geschäft ist heute für Woggen keine erhebliche Veränderung eingetreten. Die Preise haben gegen weiteren Druck Widerstand geleistet und infolgedessen als nur sehr unbedeutend unter gestrigen Kursen gehandelt wurde. Dispo-niblen Waare ist nicht gerade viel angeboten, doch der Begehr bleibt beschränkt und nur eine qualitativ großen Ansprüche machen Verfrachtung desselben etwas schwierig. Gefündigt 5000 Etr. Rübel wurde, vielleicht auf Grund der bessern holländischen Post, fester gehalten und unter mäßigem Handel haben Preise etwas angezogen. Spiritus hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Anerbietungen sind reichlich gewesen und der Umsatz gut, da auch Gewinn-deckungen zahlreich vorgenommen worden. Hafer lofo Termin. Weizen flau.

Weizen (p. 2100 Pfd.) lofo 50 a 60 Rt. nach Qualität. Woggen (p. 2000 Pfd.) lofo 1 Rad. 81/82 Pfd. am Vassin 34 1/2 Rt. bz., 81/82 Pfd. 34 1/2 Rt. ab Rahn und 80/81 Pfd. 34 1/2 Rt. bz., 1 Rad. 81/82 Pfd. 34 1/2 Rt. bz., August 34 a 33 1/2 a 34 Rt. bz., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 34 a 34 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 35 a 34 1/2 bz. u. Gd., 34 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 35 a 35 1/2 bz., Frühjahr 36 a 35 1/2 bz. Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do. Hafer (p. 1200 Pfd.) lofo 22 1/2 a 24 1/2 Rt., August 22 1/2 Br., 22 1/2 Gd., August-Septbr. 22 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 21 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 21 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 21 1/2 bz., Frühjahr 21 1/2 bz., Mai-Juni 21 1/2 bz. Erbsen (p. 2250 Pfd.) Rodwaare 43 a 48 Rt., Futterwaare do. Wintererbsen 91 a 94 Rt. Wintererbsen 85-89 Rt. Rübel (p. 100 Pfd. ohne Faß) lofo 12 1/2 Rt., Aug. 12 1/2, a 12 1/2 bz., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 a 12 1/2 a 12 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 12 1/2 a 12 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 12 1/2 a 13 bz., Dezbr.-Jan. 13 a 13 1/2 bz., April-Mai 13 1/2 a 13 1/2 bz. Leinöl lofo 14 Rt. Spiritus (p. 8000 %) lofo ohne Faß 14 1/2 a 14 1/2 Rt. bz., August 13 1/2 a 14 bz. u. Br., 13 1/2 Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz. u. Gd., 14 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 14 1/2 a 14 1/2 bz., Br. u. Gd., April-Mai 14 1/2 a 14 1/2 a 14 1/2 bz. (B. u. S. B.)

Stettin, 9. August. Wetter: bewölkt. Wind: W. Temperatur: + 16° R. Weizen stark weichend, lofo p. 85 Pfd. gelber 53-57 Rt. bz., 83/85 Pfd. gelber August 56 1/2, 1/2 bz., 56 Gd., Septbr.-Oktbr. 57 1/2, 57, 56 1/2, 1/2 bz., Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 57 1/2, 1/2 bz. u. Gd., Frühjahr 60 1/2, 60, 59 1/2 bz. Woggen flau, p. 2000 Pfd. lofo 34-35 Rt. bz., 83 Pfd. 35 1/2 bz., Aug. 34 1/2, 33 1/2, 34 bz., Septbr.-Oktbr. 34 1/2, 1/2 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 34 1/2, 1/2 bz., Frühjahr 36 1/2, 1/2, 36 bz. u. Gd. Gerste, pomm. p. 70 Pfd. 32-31 1/2 Rt. bz. Hafer ohne Umsatz. Erbsen 44-46 Rt. bz. Wintererbsen 88-90 Rt. bz., August-Septbr. 90 Br., Septbr.-Oktbr. 92 Br. Wintererbsen, guter gesund, trockner p. Septbr.-Oktbr. 94 Rt. bz. p. 1800 Pfd. Rübel etwas fester, lofo 12 1/2 Rt. Br., August und August-Septbr. 12 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd., April-Mai 13 bz. u. Gd. Spiritus weichend, lofo ohne Faß 14 1/2 Rt. nominell, August und August-Septbr. 14 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/2, 14 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 1/2, 1/2 bz., Frühjahr 14 1/2 Br., 14 1/2, 14 bz. Angemeldet 50 B. Weizen, 300 B. Woggen, 50 B. Rübel. Süddeutsche 15 1/2 Rt. bz. und geräumt. Reis, f. Arracan Bruch 3 1/2 Rt. trans. bz. (Dist. Btg.)

Preise der Cerealien. (Amtlich.) Breslau, den 9. August 1864. feine mittel ord. Waare. p. Scheffel. Weißer Weizen 73-75 71 62-67 Egr. Gelber dito 68-70 65 61-63 Woggen 43-44 42 41-40 Gerste 37-38 36 32-34 Hafer 31-32 30 29 Naps 54-57 53 48-50 Erbsen 210-186-158 Egr. p. 150 Pfd. Wintererbsen 210-193-178 1/2 Brutto.

Leipziger Kreditb. 4 80 1/2 bz u G. Euzenburger Bank 4 105 1/2 B. Magdeb. Privatbl. 4 95 G. Meiningen Kreditb. 4 99 bz u G. Moldau. Land. Bl. 4 34 1/2 etw bz. Norddeutsche do. 4 108 1/2 G. Deutr. Kredit- do. 5 85-85 1/2 bz. Pomm. Ritter- do. 4 95 B. Posener Prov. Bank 4 96 G. Preuss. Bank-Anth. 4 137 1/2 B. do. Hypoth.-Verf. 4 107 1/2 G. do. do. Certif. 4 101 1/2 bz u G. do. do. (Genfel) 4 104 G. Schleis. Bankverein 4 107 G. Thüring. Bank 4 70 1/2 G. Vereinsbank. Hamb. 4 104 1/2 G. Weimarer Bank 4 96 1/2 G.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4 91 G
do. II. Em. 4	90 1/2 G
do. III. Em. 4	—
Aachen-Mastricht	4 —
do. II. Em. 5	69 G
Bergisch-Märkische	4 —
do. II. Ser. (conv.)	4 100 1/2 bz
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 82 1/2 bz
do. Litt. B. 3 1/2	82 1/2 bz
do. IV. Ser. 4	98 1/2 bz V. 98 1/2 bz
do. Düsseldorf. Elberf.	4 —
do. II. Em. 4	—
Aachen-Hamburg	4 99 1/2 G
do. II. Em. 4	—
Berl. Potd. Wg. A.	4 —
do. Litt. B. 4	—
do. Litt. C. 4	95 G
Berlin-Stettin	4 101 B
do. II. Em. 4	94 1/2 bz

Breslau, 9. August. Wetter: trübe. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27 1/2. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Woggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gef. 1000 Etr., p. August und Aug.-Septbr. 31 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 32-31 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 32 1/2-1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 32 1/2 Br. Weizen p. August 52 Br. Gerste p. August 36 Br. Hafer p. August 37 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 34 Br. Naps p. August 100 Br. Rübel etwas fester, gef. 50 Etr., lofo 12 1/2 Br., p. August und Aug.-Septbr. 12 bz. u. Gd., 12 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/2-1/2 bz. u. Br., Okt.-Novbr. 12 1/2-1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 12 1/2 bz., April-Mai 12 1/2 bz., 1/2 Br. Spiritus niedriger, lofo 14 Br., 13 1/2 Gd., p. August, Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 13 1/2-1/2 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 1/2 Gd., Novbr.-Dezbr. 13 1/2 bz. u. Br. (Bresl. Hds.-Bl.)

Wagdeburg, 9. August. Weizen 54-56 Tblr., Woggen 37-39 Tblr., Gerste 34-37 Tblr., Hafer 25-27 Tblr. Kartoffelspirit. Lokowaare fortwährend vernachlässigt, Termine gewichen. Lofo ohne Faß und laufender Monat 15 1/2 Tblr., August, August bis Septbr. 14 1/2 a 1/2 Tblr., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 a 1/2 Tblr., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 Tblr., Novbr.-Dezbr. 14 1/2 Tblr. pr. 8000 pEt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Tblr. pr. 100 Quart. Rübenspirit. flau. Lofo 14 1/2 a 1/2 Tblr., pr. August-Septbr. 14 1/2 Tblr. (Wagde. Btg.)

Bromberg, 9. August. Wind: rauher West. Witterung: trübe, bewölkt. Morgens 13° Wärme. Mittags 16° Wärme. Weizen 128-135 Pfd. holl. 50-58 Tblr. Woggen 118-130 Pfd. holl. 29-31 Tblr. Gerste, große 28-30 Tblr., kleine 24-27 Tblr. Hafer 20-22 Tblr. Erbsen 30-32 Tblr. Naps und Rüben 78-83 Tblr. Kartoffeln 25-30 Egr. pro Scheffel. Spiritus 15 Tblr. pr. 8000 %. (Bromb. Btg.)

Sieh.

Berlin, 8. August. Auf heutigen Viehmarkt wurde an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 787 Stück Rindvieh. Da sich die Zutrittsen heute am Markte nicht zu stark eingefunden, war das Verkaufsgeschäft gegen vorwöchentlich, namentlich für gute Waare, lebhafter; es wurde beste Qualität mit 16-17 Rt., mittel mit 14-15 Rt. und ordinaire mit 8-10 Rt. p. 100 Pfd. bezahlt. 2236 Stück Schweine. Die Konjunktur liegt heute gegen den letzten Markt keine wesentliche Veränderung; beste feine Kernwaare erreichte auch heute 14 Rt. und ordinaire galt 12 Rt. p. 100 Pfd. 13,872 Stück Hammel. Gute fette Hammel fanden am Markte sofort zu günstigen Preisen Käufer; mittel und ordinaire Waare, die in sehr bedeutenden Posten auf dem Plage vorhanden war, mußte zu gedrückten Preisen verkauft werden; von ordinaire Waare blieb viel unverkauft übrig. 571 Stück Kälber, welche mit annehmbaren Preisen bezahlt wurden. (Btg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 9. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Woggen matt. Rüben Vorklieferung fester, lebhaft. Del. Oktbr. 27 1/2, Mai 27 1/2-27 1/2. Kaffee bessere Stimmung; ungeheißt 6000 Sac Santos 7 1/2 bis 7 1/2, 2600 Sac Maracaibo 7-7 1/2, 1500 Sac Trillados 7-7 1/2.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 193' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9. Aug.	Nachm. 2	27" 9"	36	+16°2	W 1 heiter. Cu.
9.	Abnds. 10	27" 8"	39	+13°3	W 0-1 trübe. Cu-st.
10.	Morg. 6	27" 6"	16	+14°8	SEW 1 trübe. St. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. August 1864 Vormittags 8 Uhr - Fuß 6 Boll. = 10. = 10. = 10. = 6

Stargard-Posen Eisenbahn.

Stargard-Posen	4 100 G
do. III. Em. 4 1/2	—
Thüringer	4 98 1/2 B
do. II. Ser. 4 1/2	—
do. III. Ser. 4 1/2	98 1/2 B
do. IV. Ser. 4 1/2	101 1/2 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	— 113 1/2 B
Gold-Kronen	— 9. 7 1/2 G
Louisd'or	— 110 1/2 G
Sovereigns	— 6. 23 1/2 bz
Napoleonsd'or	— 5. 11 1/2 bz
Gold pr. 3. Pfd. f.	— Imp. 462 1/2 G
Dollars	— 1. 12 1/2 G
Silb. pr. 3. Pfd. f.	— 29. 29 G
R. Sächf. Kass. A.	— 99 1/2 G
Fremde Noten	— 99 1/2 G
do. (einkl. in Leipzig)	— 99 1/2 G
Deutr. Banknoten	— 88 1/2 G
Poln. Banknot.	— —
Russische do.	— 81 1/2-82 1/2 G

Industrie-Aktien.

Deff. Kont. Gas-A.	5 149 1/2 B
Berl. Eisen. Fab.	5 107 1/2 B
Höfner-Hüttenw.	5 101 B
Minerva Bergw. A.	5 26 1/2 B
Neustadt. Hüttenw.	4 —
Concordia	4 377 1/2 G

Wechsel-Kurse vom 9. August.

Amstfd. 250 fl. 102 1/2	5 143 1/2 B
do. 2 M. 5	142 1/2 B
Hamb. 300 M. 82 1/2	4 152 1/2 B
do. do. 2 M. 4 1/2	151 1/2 B
London 1 Efr. 39 M.	6. 21 1/2 B
Paris 300 fr. 2 M.	6. 80 1/2 B
Wien 150 fl. 3 E. 5	87 1/2 B
do. do. 2 M. 5	87 1/2 B
Augsb. 100 fl. 2 M.	4. 56. 24 B
Frankf. 100 fl. 2 M.	3. 56. 24 B
Leipzig 100 Etr. 82 1/2	5. 99 1/2 B
do. do. 2 M. 5	99 1/2 G
Petersb. 100 R. 3 M.	5. 90 B
do. do. 3 M. 5	89 1/2 B
Brem. 100 Etr. 82 1/2	6. 110 1/2 B
Warschau 90 R. 82 1/2	5. 81 1/2 B

Breslau, 9. August. Anhaltend feste Stimmung bei abermals höheren Kursen. Schlusskurse. Dist. Komm. Anth. —. Deutr. Kredit-Bankakt. 85 1/2 G. Deutr. Loose 1860 84 1/2 bz u B. dito 1864 54 1/2 B. dito neue Silberanleihe 76 1/2-1/2 bz u B. Schleis. Bankverein 106 G. Breslau-Schweidnig-Freib. Aktien 126 1/2 bz. dito Prior.-Oblig. 96 1/2 B. 96 1/2 B. dito Prior.-Oblig. Litt. D. 101 1/2 B. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 101 1/2 B. Köln-Mind. Prior. 92 1/2 B. Rheing.-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. u. C. 166-165 1/2 bz u G. dito Litt. B. 147 1/2 G. dito Prior.-Oblig. 96 1/2 B. dito Prior.-Oblig. 101 1/2 B. dito Prior.-Obligations Litt. E. 84 B. Duppeln-Tarnowitzer 78 1/2 B. Rosel-Dorberger 57 1/2 B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 9. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Deutscherische Effekten und Amerikaner fest. Schlusskurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preussische Kassenheine 105. Ludwigsbafen-Verbach 149. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 119 1/2. Pariser Wechsel 94 1/2. Wiener Wechsel 102 1/2. Darmstädter Bankakt. 221 1/2 B. Darmstädter Z